

**Allgemeine Zeitung
für Berg und Meer**

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenblätter
Wöchentliche Illustrierte Zeitung

[illegible]

Einzelpreis 15,-

Eine über Erwarten scharfe Kammerrede. — Der geheiligte Charakter der Reparationen. Die verschwenderischen Ausgaben Deutschlands. Erleichterungen nur für die Dauer der Krise. — 175 Stimmen Mehrheit für Laval.

Aufgabe zufallen wird, Frankreich auf der Regierungskonferenz zu vertreten, nachdem er in der Frage der Erhöhung der Eisenbahntarife, die ihm hätten verhängnisvoll werden können, vor zwei Tagen den Rückzug angetreten und deren Vertagung auf unbestimmte Zeit ihm wieder Ellenbogenfreiheit verschafft hat.

Die Ausführungen des Winterpräsidenten dauerten etwa eine Stunde. Er begann damit, die Ereignisse zu skizzieren, die sich seit dem Vorjahrs Doovers, ein Reparations- und Schuldschuldensjahr ereigneten, ausgetragen haben, um dann auf den Versuch zu sprechen und führte dann aus:

Vor Beginn der allgemeinen Aussprache habe ich Gelegenheit gehabt, in einer einflussreichen Unterredung mit Dr. Brüning den Standpunkt der Reichsregierung kennen zu lernen. Ich kann Ihnen nicht schildern, wie ergreifend diese Unterredung war. Wir haben beide die Möglichkeiten geprüft, die gegenseitigen Beziehungen unserer Länder zu verbessern, und ich entlasse mich noch, wie der Reichskanzler mir die Frage vorlegte, ob denn diese Tragödie zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich ewig dauern solle.

Reichsanaler Bränning hat das Wort gebraucht, das auf mich tiefen Eindruck gemacht hat: Es ist eine Tragödie in der Geschichte unserer Völler, daß wir niemals aus gleicher Zeit das gleiche Wort ausprechen können. In dem Tage, an dem jenseits der Grenzen die nationalökonomischen Rundebungen aufgehört haben, werden die Ereignisse eine Antwort auf die Frage des Reichsanalers geben. Ich habe das Empfinden gehabt, daß sowohl der Reichsanaler als auch der Reichsaussenminister von der offiziellen Ansprache während des Vatiker Besuches belegen waren. In London haben wir dann verurteilt, der finanziellen Notlage des Deutschen Reiches beizukommen und sind uns dabei über die Verlangern der kurafrichtigen Kredite einig geworden.

Saval ging dann auf seine Berliner Reise ein und unterließ die heraldische Aufnahme, die ihm durch die Bevölkerung und die Regierung anheim geworden sei. Er erinnerte an die Bildung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, von dem man allgemeine eine Verbesserung der Beziehungen erwartete. Seine Washingtoner Reise habe große Hoffnungen aufkommen lassen. „Krank-



Berlin, 27. Nov. (Hunfpruch.) Im preussischen Landtag wurde heute der sozialdemokratische Abg. Wittmann mit 250 Stimmen bei insgesamt 359 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Abg. Wittmann nahm die Wahl an.

reich habe bei dieser Gelegenheit die beste Propaganda gemacht. In America sei man sich über die franz. Lage nunmehr vollkommen im klaren. Man fenne die französischen Sorgen, Opfer und Heten Bemühungen in Bezug auf die Ab- rüfung. Er habe mit Hoover lange über die deutsche Krise abgesehen und sei sich mit ihm darüber einig geworden, daß der Pöunglan nach Ablauf des Moratoriums wieder in seine Rechte treten muß. Frankreich werde in Zukunft nicht mehr solchen Schritten ausgesetzt sein, wie bei dieser Schritt des Präsidenten Hoover darstellte. Die Unterredung habe demnach zu positiven Ergebnissen geführt, denn sie habe die Zukunft vor- bereitet.

Laval ergänzte dann diese Erklärungen durch einige Kommentare. Frankreich, so sagte er, hat große Opfer gebracht und sich dennoch im Juli bereit erklärt, auf die Dauer eines Jahres auf die Reparationen zu verzichten.

Es wäre leicht, den Zeitstiftin hervor-
zuheben, mit dem im Deutschen Reich die
Finanzen verwaltet worden sind. Man sah die
Schulden mit Ansehen bezahlt, Städte ver-
schönert und die Industrie aufgebauet, und als
dann der Zeitpunkt der Rückzahlungen nahte,
erklärte man: Wir können nicht
zahlen. Immer alles schöner gehalten und
die nationale Ausrüstung vervoll-
kommen, aber in dem Augenblick, in dem
man zahlen sollte, sich für zahlungsunfähig zu
erklären, das ist die Gewohnheit des Deutschen
Reiches. (Starker Beifall bei den Mittelpar-
teien und der Rechten.)

In gleicher Zeit ergingen sich gewisse Kreise in Reich in lärmenden Rundzügen gegen Frankreich. Ich weis nicht, ob erklärte Caval unter großem Beifall der Kammer, was man im Deutschen Reich anfangt hätte, wenn sich gleiche Dinge unter gleichen Umständen in Frankreich vollzogen hätten. Ich habe ein Recht, so zu sprechen, ohne dabei die Würde des deutschen Volkes zu beleidigen.

In den kommenden Verhandlungen erklärte Papst, daß Frankreich trotz seiner augenblicklich noch bevorzugten Lage kein Recht habe, sein Geld hinauszumerz.

Frankreichs Druck auf England

London, 27. Nov. Im Zusammenhang mit der neuerlichen Abkündigung des Bündnisses widerspricht „Financial News“ den Pariser Behauptungen, wonach diese als englische Aufkäufe von Auslandsschulden zurückzuführen sei. Ein solches Vorgehen sei zu einer Zeit, in der die jahreszeitlichen und anderen Umstände gegen den Sterling arbeiten würden, reichlich ungeschickt. Es sei Tatsache, daß z. B. am gestrigen Donnerstag Frankreich der Hauptverkäufer von Sterling gewesen sei. Da in der Vergangenheit französische Währungen sehr häufig mit politischen Ereignissen zusammengetroffen seien, so sei ein Zusammenhang der gegenwärtigen Währungsmit der kommenden Reparationskonferenz nicht schwer zu erkennen.

„Daily Herald“ äußert die Ansicht, daß der Fall des Bundes auf neue französische Abzüge zurückzuführen sei. Für diese Abzüge seien drei Gründe vorhanden: Der erste sei, daß Frankreich die Haltung Englands bei den drohenden Tribut- und Schuldüberhandlungen beeinflussen wolle; zweitens sei die französische Regierung durch die Zollpolitik Englands unruhig geworden und drittens würden die französischen Banken wahrscheinlich demnächst in Schwierigkeiten kommen und wollten daher flüssige Gelder zur Hand haben.

ten und verschwenderisch zu sein: Es gibt
Wesen, die nicht überschreiten können.
Wenn man sich auffordert, Vertrauen zu haben,
so werden wir antworten, daß die Wieder-
herstellung dieses Vertrauens zuerst von der
Richtung des gegebenen Wortes und
der Intention abhängt.

Wir werden eine neue Zahlungsregelung
nur für eine beschränkte Zeit, d. h. für
die Dauer der Krise annehmen. Wir werden
einer Herabsetzung der Zahlungen nur so weit
zustimmen, als wir von unseren Kriegs-
schulden befreit werden. Wir werden
niemals dulden, daß die unge-
schätzten Zahlungen angesetzt
werden und wir werden nicht annehmen, daß
man den privaten Schulden des Deutschen
Reiches den Vorrang einräumt.

(Neuer, stürmischer Beifall.) Wenn nach dieser
Krise Deutschland wieder zahlungs-
fähig werden sollte, so würde das im Inter-
esse aller und auch in unserem Interesse liegen,
damit wir das, was uns zusteht,
bekommen. Vor allen Dingen lassen wir an
die Saager Abkommen nicht denken,
die von allen beteiligten Staaten in voller Frei-
heit unterzeichnet wurden. Ich liebe allen An-
trag der Abgeordneten zur Verfügung; aber
es erscheint mir logisch, die noch nicht vollzogene
Ratifizierung des Hoover'schen Mo-
ratoriums durch den amerikanischen
Kongress abzuwarten, um die
Geltung Frankreichs im einzelnen zu bestimmen.

Frankreich, so schloß Laval, dessen Ansehen
unvergleichlich ist, hat keinerlei Vornachtheile
erfahren, sondern will nur den Frieden und die
Zivilisation verteidigen und sichern. Die
Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden
von der Kammer mit nicht endemwollendem
Beifall aufgenommen. Die Sitzung wurde dar-
auf unterbrochen.

Aussprache

Darauf erhielt als nächster Redner der Abg.
Germann Martin das Wort. Er beschäftigte
sich hauptsächlich mit dem Mißverständnis zwi-
schen dem Deutschen Reich und Frankreich.

Hierauf nahm der Sozialrepublikaner Abg.
Chabrun das Wort. Er bedauerte die Schwie-
rigkeit einer deutsch-französischen Verständigung.
Diese Schwierigkeiten seien sehr zahlreicher
als früher. Es sei fälschlich zu behaupten,
das Reich habe keine Mark zu seinem Vermögen
entwertet. Der französische Ministerpräsident
habe es im übrigen unterlassen, gewisse Finanz-
und Wirtschaftsprobleme, namentlich die, die sich
aus der Entwertung des Pfundes ergaben, zu
regeln.

Dann sprachen noch der Abg. Emile Dorel,
der die Abrechnung beabsichtigt, und der sozia-
listische Abg. Renaud, der sich hauptsächlich mit
der Abrüstungskonferenz und der Frage des
Kreuzerbaues beschäftigte. Hierauf wurde die
Sitzung unterbrochen und eine Nachsitzung
angekündigt.

Die Nachsitzung.

Paris, 26. Nov. (Neuer.) Erstes Redner sprach in
der Nachsitzung der Abgeordnete

Franklin-Bouillon (Sozialradikale Fraktion).

Was Deutschland anbetrifft, so äußerte
sich Franklin-Bouillon wie folgt in der bekannten
negativen Weise, indem er Deutschland und
dem deutschen Volk jedes Vertrauen ab-
sprach. Als sich der Redner sehr stark gegen
das Hoover-Moratorium und Senator Borah aus-
sprach, machte Ministerpräsident Laval ihn darauf
aufmerksam, daß eine solche Sprache unzulässig sei.
Im übrigen bemängelte Franklin-Bouillon das
Vertrauen zu den Sachverständigen, die er
mit den beleidigendsten Ausdrücken
belegte. Vor allem habe er kein Vertrauen
zu dem Kaiserlichen Sachverständigen aus-
sich. Als Franklin-Bouillon im Laufe seiner
sehr demagogischen Rede davon sprach, daß die
deutsche Sozialdemokratie die nationale
Einigung betreibe, während die französischen So-
zialisten sie nicht mitmachen wollten, entstand ein
unruhiger Lärm. Sozialistische Abgeord-
nete erklärten ausdrücklich, die Sozialdemokratie
unterliege Brännung gegen Hitler. Franklin-
Bouillon schloß seine Rede mit einem Appell
an die nationale Einigung in Frank-
reich.

Der Abgeordnete

Jabin (Demokratische und Soziale Aktion)

erklärte, daß das französische Staatsbudget
von 13 bis 14 Milliarden Franken nicht ge-
fügt werden dürfe. Frankreich
brauche Garantien, bevor es abtrübe, denn
die französische Jugend sei zwar moralisch abge-
rüstet, nicht aber die deutsche. Sodann verlas der
Ministerpräsident die vorliegenden drei
Tagesordnungen.

Der sozialistische Abgeordnete

Leon Blum

beurteilte die sozialistische Tages-
ordnung und erklärte nach einem Appell an
die internationale Zusammenarbeit, was sich ge-
nehmbar in Deutschland abspiele, habe sich
auch in Frankreich abgespielt, daß nämlich gewisse
Leute ihre nationale Solidarität aufgegeben und
ihre Gurbaben im Ausland belassen haben. Die
französischen Sozialisten hätten schon 1925 ver-
urteilt, daß der Völkerverbund eine interna-
tionale Kontrolle der Banken einführe.
Eine solche Maßnahme sei auch jetzt noch wün-
schenswert. Wenn man den Hoover-Vorschlag
eines Fierzjahres rechtzeitig angenom-
men und durch eine Kreditpolitik
Deutschland unter die Arme gegrif-
fen hätte, so wäre der Sturz des en-
glichen Pfundes, der Frankreich so teuer zu
stehen kommt, und damit auch der Umschwung in
der englischen Handelspolitik vermieden wor-
den.

Auf den Einwurf des Abgeordneten Frank-
lin-Bouillon, man würde Deutschland ver-
stärklich neue Gelder geliehen haben, antwortete

Finanzminister Laval.

Wenn Frankreich das Hoover-Moratorium
ohne weiteres angenommen hätte, würde
es den ungeschätzten Preis der Annah-
me verlieren. Auch hätte, um den
Zusammenbruch Deutschlands zu vermeiden, Dr.
Zachari nicht nach Amerika gehen und dort
überall erklären dürfen, Deutschland gebe einer
Katastrophe entgegen. Die französische Regierung

habe solidarische Kreditmaßnahmen vorgeschlagen;
aber England und Amerika hätten dem nicht zu-
gestimmt. Frankreich habe alles getan, um ein
Einstrieren der Kredite zu verhindern. Frankreich
habe auch alles getan, um die Goldwährung auf-
rechtzuerhalten. Hierauf

führte Leon Blum in seiner Rede fort:

Wir betrachten, so erklärte der Abgeordnete, den
ungeschätzten Annuitätentritt als eine
heilige Schuld; für die Annullation dagegen
ist die Handelschuld die heilige. Zwischen den
Reparationen und den kurzfristigen
Krediten besteht ein Zusammenhang wie
auch zwischen den Reparationen und den
Kriegsschulden, allerdings nicht ein juris-
tischer; denn was würde die französische Regie-
rung tun, wenn Deutschland bankrott
mache? Würde man dann die Ruhr wieder
besetzen?

Hier griff

Ministerpräsident Laval

in die Debatte ein und erklärte, die tradi-
tionelle These Frankreichs, die auch
vom Parlament verschiedentlich gebilligt worden
sei und bei den Verhandlungen in Washington
gleichfalls vertreten wurde, sei bekannt. Ein-
sichtlich der privaten Schulden und der Re-
parationen liege keine Verbindung
vor. Seine — Laval's — Aufforderung an
den deutschen Vorkämpfer, mit ihm zu
verhandeln, sei aus dem Grunde erfolgt, um ihn
von dem Wunsche Frankreichs zu unterrichten,
daß Deutschland die Einberufung des im Young-
Plan vorgesehenen Ausschusses beantragen möge.
Die Mitteilung, die Deutschland an
die internationale Zahlungsbank ge-
richtet habe, sei hinsichtlich der Privatschul-
den klar gehalten. Die Regelung der Privat-
schulden werde zwischen den ausländischen Gläu-
bigern und den deutschen Schuldern getroffen
werden müssen. Er als Chef der französischen
Regierung weigere sich, auf der Regie-
rungskonferenz die Frage der Regie-
lung der Privatschulden Deutsch-
lands anzusprechen. Gewiß hätten die
Sachverständigen das Recht, die Zahlungsfähig-
keit Deutschlands zu prüfen, aber es bestohe
keine Verbindung zwischen den Pri-
vatschulden und den Reparationen.
Er, Laval, habe den Privatgläubigern keine
Rechtsbelehrung zu geben. — Hierauf

antwortete Leon Blum,

wenn man die privaten Schulden und die
Reparationschulden trenne, dann
heute man auf einen Mißerfolg hin.
Wenn die beiden Fragen aber miteinander ver-
bunden würden, dann könne die Konsolidierung
der Kredite erfolgen.

Hierauf unterbrach

Ministerpräsident Laval

den Redner noch einmal und erklärte: Er über-
sehe nicht das Vorhandensein der Privatschulden;
er erkläre nur, daß die Privatschulden nicht Ge-
genstand einer Regelung auf der Regierungsk-
onferenz sein könnten, aber selbstverständlich
könne man darüber sprechen.

Hierauf erwiderte Leon Blum: Diese Äuße-
rung genügt mir.

Ministerpräsident Laval nahm nochmals das
Wort und erklärte zusammenfassend, er wolle
wiederholen, daß die deutsche Regierung an
die V.V. mitgeteilt habe, die Regie-
lung der Privatschulden werde zwi-
schen den deutschen Schuldern und
den ausländischen Gläubigern erfol-
gen. Er, Laval, habe betont, daß auf der Regie-
rungskonferenz die französische Regierung
sich nicht herbeilassen werde, sich mit der Regie-
lung der Privatschulden zu beschäftigen. Er habe
damit nicht sagen wollen, daß die Privatschulden
etwa nicht existierten oder daß die Sachverständi-
gen sich damit nicht zu beschäftigen hätten, denn
sie prüften doch die Zahlungsfähigkeit Deutsch-
lands. Er hoffe, daß diese Äußerung klar sei.

Zum Schluß seiner Rede teilte der Abgeord-
nete Leon Blum mit, er und seine Freunde
würden zunächst für die von den Sozialisten ein-
gebrachte Tagesordnung und dann für die Ta-
gesordnung der Radikalen stimmen; die Tages-
ordnung Buch-Tafels dagegen würden sie ab-
lehnen.

Darauf begründete

Abgeordneter Perriol

die radikale Tagesordnung. Er betonte, über
die Notwendigkeit einer deutsch-französischen
Verständigung bestohe in ganz Frankreich
Einstimmigkeit. Die Bildung des deutsch-franzö-
sischen Wirtschaftsausschusses bedeute sicher einen
Schritt auf diesem Wege. Er glaube aber, daß
die Grundlage dieses Ausschusses zweckmäßig noch
erweitert werden müsse.

Annahme des Vertrauensantrages.

Drei Abstimmungen.

Paris, 27. Nov. (Drathb.) Die Kammer
hat um drei Uhr früh französischer Zeit
ihre Sitzung geschlossen.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.

Dann wurde die Priorität für die radi-
kale Tagesordnung beantragt. Auch hier stellte
der Ministerpräsident die Vertrauensfrage
gegen die Priorität. — Die Kammer lehnte die
Priorität der radikalen Tagesordnung mit 310
gegen 265 Stimmen ab.

Die dritte Abstimmung galt der von der
Regierung angenommenen Tages-
ordnung. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Erklä-
rungen der Regierung und vertraut
ihnen, daß sie die Rechte Frankreichs wahr
und eine Politik des Friedens und der interna-
tionalen Zusammenarbeit befolgt.

Es wurden drei Abstimmungen vorge-
nommen. Die erste Abstimmung galt der Pri-
orität der sozialistischen Tagesordnung.
Gegen diese Priorität hatte Ministerpräsident
Laval die Vertrauensfrage gestellt. — Die
Kammer lehnte die Priorität der sozialistischen
Tagesordnung mit 325 gegen 240 Stimmen ab.



Jetzt

Samenkleider und Mäntel enorm billig!

Tailen-Kleider

aus hochflorigem Waschamt,
Tweedcharmeuse
und Wolle, in
moderner guter
Ausführung

695

Tailen-Kleider

aus den modernen Wollstoffen,
in uni und Tweed sowie aus
Flaminga u.
Maroc, in
neuen
Fassons

1375

Tailen-Kleider

aus Alghaleine, Flaminga, Maroc,
in eleganter
Ausführg. u.
reicht. Garni-
tur, bis Gr. 50

1975

Nachm.-Kleider

aus den neuesten Woll- u. Seiden-
stoffen, in
jedem
neuen
Modart.

2975

Hochw. Kleider

für den Nachmittag und Abend,
aus eleg.
Seiden-
stoffen u.
Wolle

3975

Winter-Mantel

aus reinwollenem Charmelaine
sowie aus engl. gemusterten Stoffen
mit groß. Ejarré-
od. Seal-Electric-
Kragen, ganz auf
Kunstseide

975

Winter-Mantel

aus uni und gemusterten Stoffen,
mit Pelz-
Schalkragen,
ganz auf
Kunstseide

1375

Winter-Mantel

aus uni Diagonal, mit groß. Schal-
kragen, Zo-
bel-Häse,
ganz
gefüllt

1975

Winter-Mantel

reinwoll. Velour, Krag. u. Revers,
mit Seal-
Electric-u
Bib.- Bes.,
a. Kunstf.

2975

Hochw. Mäntel

in versch. Stoffarten, z. T. mit echten
Pelzen, Schirasperlaner, Blau-
fuchs- und
Silb'fuchs-
opossum,
gz. gefüllt.

3975

TIETZ

ELBERFELD

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 278 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 27. Nov.

Stadtverordnetenversammlung in Elberfeld

Gebührensenkung in Wuppertal

Ermäßigung der Krankenhaus-Pflegesätze und eines Teiles der Schlacht- und Viehhof-Gebühren. — Der Elberfelder Zoo bleibt erhalten. — Abgewiesene Angriffe auf die Wuppertaler Nothilfe.

Den Stadtverordneten ist durch die starke Einengung der kommunalen Selbstverwaltung viel von ihrer Betätigungsmöglichkeit genommen. Sitzungen finden, seitdem die Notverordnung dem Oberbürgermeister fast sonderbare Gewalt gab, nur noch selten statt. Die Tagesordnungen sind mager, bringen durchweg nur noch Vorlagen, die von geringerer Bedeutung sind und eine sachliche Erledigung formaler Natur erheischen.

Man hätte deshalb annehmen sollen, daß die heutige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kurz und nüchtern gewesen wäre — aber es kam anders. Voller vier Stunden tritt und redete man um die wenigen Gegenstände der Tagesordnung, und zu welchem Zweck? Als einmal ernstlich — von der Seite — der Vorstoß gemacht wurde, die Verwaltungsvorlage über die Tarife der städtischen Krankenanstalten in einem wesentlichen Punkte umzumodeln, da erhob Oberbürgermeister Friedrich warnend den Finger: „Meine Herren, ich tue es zwar nicht gerne, aber wenn — dann!“ Und im Hintergrund steigt drohend der § 1 des vierten Teiles der preussischen Notverordnung auf: „Der Leiter der Verwaltung ist ermächtigt, alle Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts zu treffen, die er für notwendig hält usw.“ — Was soll man also gegen den Stachel lösen?

Nach ein Stimmungsmoment war symptomatisch für die Sitzung. Wieder ging man nach Hause mit der bitteren Empfindung im Herzen, auf welcher niedrigen Ebene die hemmungslose Agitation der Kommunisten die Stadtratssitzungen getrieben hat. Fast sollte man annehmen, die für sich verschärften Geschäftsordnungsvorschriften reichen schon nicht mehr aus.

Personliche Injurien hageln nur so durch den Saal, werden als Beleidigungen kaum noch empfunden. Die Herren am Verwaltungstisch werden geradezu als Freiwild betrachtet. Als der Oberbürgermeister dem Kommunisten Dattian, der abscheulich humoristisch kommen will und das Erwerbslosentum mit einem Vergleich aus dem „Zoo“ verquitt, eine gehörige Abfuhr erteilt, wird er angebrüllt: „Nehmen Sie die Hände aus der Tasche!“ Ein Blick, der Hände spricht, trifft den Schreier.

Dann die üblichen Anwürfe gegen die ehrenamtlichen Wohlfahrtsbeamten, gegen die ganze Bürgerkraft, die gerade in diesen Tagen wieder ein schönes Beispiel opferbereiter Nächstenliebe gab. Die Spenden werden in den Schmutz geworfen. Aber der Giftspieß schnellt auf den Schützen zurück. — Die Rede hat ihn verraten. Jetzt weiß man, wo die sitzen, denen die Notgemeinschaft sehr unangenehm ist, weil sie ihre dunklen Pläne zunichte machte. Blitzschnell erfährt der Oberbürgermeister die Situation und der Hieb fällt! Er betont dann: Dieses ungewollte Eingeständnis des Gegners ist um so mehr Anlaß für uns, nicht müde zu werden —

Jetzt weiß man, wo die perfiden Gerüchte immer wieder herkommen: die Spenden für die Winterhilfe würden verkauft. Beigeordneter Dr. Landwehr findet die einzig angebrachte Bezeichnung für diese Re-

dertracht: „Alles erfunnen und erlozen.“ In seinem einzigen Falle — und es sind alle bekannt gewordenen nachgeprüft worden — hat sich ergeben, daß etwas Wahres an den diffundierenden Gerüchten ist. Nach dieser einwandfreien Feststellung des Leiters der Wohlfahrtsorganisation ist nun hoffentlich zu erwarten, daß die Verdächtigungen ein Ende haben. Zumal man jetzt weiß, wer ein sehr durchsichtiges Interesse an ihnen hat.

Von harmontischerem Klang ist dann die Mitteilung, daß nunmehr der Bestand des „Zoo“ in seiner augenblicklichen Form gewährleistet ist. Die Stadtverordneten stellten den für das kommende Jahr erforderlichen Zuschuß von 100.000 Mark bereit. Die 73.000 Mark, die sich in Anbetracht des verregneten Jahres als voraussichtliches Defizit bis zum 1. April 1932 ergeben, werden auf diese Summe verrechnet. Man „schwimmt“ also gewissermaßen, so wie mancher heute schwimmen muß, der seinen absolut festen Boden mehr unter den Füßen hat. Bei dieser „Zoo“-Geschichte erzählt man denn endlich auch einmal, was die Viehnaerie am Bestand so im Laufe der Jahre eigentlich verjüngt. Bis hierher hielten sich die Wenden gern in den Rammel stöckigen Schwagens. Also hier ist es: Die Futterkosten belaufen sich auf 30.000 Mark. Die Summe will einem eigentlich nicht recht einleuchten, wenn man kürzlich gelesen hat, welche ungeheure Quantitäten die Zwei-, Vier- und Mehrfüßler im Berliner „Zoo“ so „verdrücken“. Sollte sie nicht etwas zu niedrig errechnet worden sein —?

Gegen 9 Uhr nahm die Sitzung dann ihr Ende, nachdem alle Angelegenheiten unter Dach gebracht worden waren.

Sitzungsbericht.

Oberbürgermeister Friedrich,

der den Vorsitz in der heutigen Stadtverordnetenversammlung führte, eröffnete die Sitzung um 5.26 Uhr. Der Beginn, der auf 5 Uhr festgesetzt gewesen war, hatte sich verzögert, da vorher der Hauptausschuß noch zu einer Besprechung zusammengetreten war.

Als erster Punkt stand die **Einführung des kommunistischen Stadtverordneten Goerig**

auf der Tagesordnung, der an Stelle des ausgeschiedenen Hugo Schäfer in das Kollegium eintritt. Er wurde von dem Oberbürgermeister durch Handschlag auf sein Amt verpflichtet und trat mit dem Ausruf „Kampfbereit“ wieder ab.

Stadt. Spicher (Komm.)

bemerkte zur Geschäftsordnung, daß er in der letzten Sitzung von dem Stadtv. Herbst mit dem Ausdruck „unverschämter Kerl“ tituliert worden sei. Der Oberbürgermeister habe das nicht gerügt, vielleicht weil er (Spicher) Kommunist sei. Er erwarte, daß der Oberbürgermeister dem Stadtv. Herbst nachträglich einen Ordnungsruf erteile. Von Herrn Herbst verlangte er, daß er die Beleidigung zurücknehme. Tue dieser das nicht, dann werde er ihn persönlich belangen.

Stadt. Herbst (D. Vp.)

„Ich nehme nichts zurück.“

Oberbürgermeister Friedrich:

„Ich habe den Ausdruck überhört, nicht etwa weil Herr Spicher Kommunist ist, sondern weil in

der Regel bei Geschäftsordnungsdebatten auf der kommunistischen Seite ein derartiger Kärm entzieht, daß man kein Wort mehr im Saale verstehen kann.“ Er erteilt dann dem Stadtv. Herbst wegen des Ausdrucks nachträglich einen Ordnungsruf.

Stadt. Goerig (Komm.)

verlangt, daß die Vorlage betreffend die Pensionierung von Beamten, die in nichtöffentlicher Sitzung erledigt werden soll, auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gesetzt wird.

Oberbürgermeister Friedrich

erwidert, daß er hierüber später in nichtöffentlicher Sitzung abstimmen lassen wird.

Der nächste Punkt betrifft die

Annahme von Schenkungen.

Es handelt sich (wir haben bereits darüber berichtet) um die Stiftung des Vereins der äußeren Südstadt (Aufstellung einer Figur auf dem Platz am Sandhof), eine 500-Mark-Spende des Denkmalsausausschusses der ehemaligen Stadt Ronsdorf zur Ausschmückung des dortigen Krieger-Ehrenmals, und um die Schenkung eines Gemäldes (Prof. Goerig, der in Elberfeld geboren ist) durch die Gesellschaft Goerig in Beuthen und Barmen.

Die Versammlung nahm die drei Spenden mit dem Ausdruck des Dankes an.

Senkung des Tarifs für die Benutzung der städt. Schlacht- und Viehhöfe in Wuppertal.

Hierzu wurde von der Verwaltung folgendes mitgeteilt:

Nach dem bisherigen Ergebnis der Einnahmen und Ausgaben darf bis Ende des Rechnungsjahres mit einem Ueberschuß von rd. 100.000 RM. gerechnet werden. Davon sind aber rd. 55.000 RM. Minderungsansprüche, die durch Sperrung der Ausgaben bei der Unterhaltung der Gebäude und Einrichtungen sich ergeben. Der Beschluß des Ausschusses geht dahin, die Schlachtgebühren beim Großvieh und den Schweinen um je 50 Pf. zu senken, wodurch eine Minderung der Einnahmen um rd. 83.000 RM. im Jahre zu erwarten ist. Diese Senkung soll bereits ab 1. Dezember 1931 in Kraft treten, so daß für das laufende Rechnungsjahr mit einer Mindereinnahme von rd. 28.000 RM. zu rechnen ist.

Der Hauptausschuß hat die Vorlage bekanntlich gutgeheißen.

Beigeordneter Eberle

teilte hierzu noch mit, daß die beiden Wegger-

innungen gewünscht hätten, die durch die Kürzung sich ergebenden Einsparungen sollten dem Schlachthof selbst und nicht der allgemeinen Kasse der Stadt zugute kommen. Auch die Ersparnisse bei dem Abbau der Beamtengehälter sollten dem Schlachthof zufließen. Der Oberbürgermeister habe aber in Verhandlungen erreicht, daß die Innungen dann später von ihrem Verlangen zurückgetreten seien.

Oberbürgermeister Friedrich

ergänzte diese Ausführungen des Beigeordneten noch dahin, daß die preussische Sparverordnung bestimme, daß alle in der Verwaltung eingesparten Beträge nicht irgend einem Sonderzweck der Verwaltung zugute kommen sollten, sondern daß sie zur Sicherung des Gemeindefinanzhaushalts im allgemeinen verwendet werden müßten. Praktisch sei es so, daß sie letzten Endes dem Etat des Wohlfahrtsamtes zugeleitet würden.

Für die Beschaffung je einer Fäulnisreinigungsmaschine für die Schlachthöfe wurden dann 10.000 Mark bewilligt.

Stadt. Siepmann (Fr. evgl. Wahl.)

hält die Ausgabe in Anbetracht der schlechten Finanzlage der Stadt im Augenblick für überflüssig und bittet die Verwaltung, die Vorlage bis auf bessere Zeiten zurückzustellen. Bisher sei man mit den Reinigungsmaschinen auskommen und von seiner Seite seien Klagen über mangelnde Reinlichkeit geäußert worden. Für das Material, das die Maschinen jetzt zu verarbeiten hätten, sei gar keine Verwendungsmöglichkeit.

Stadt. Michel (Komm.)

Stadt. Siepmann verweist nicht auf einer Fäulnisreinigung, sonst würde er das hier nicht gesagt haben. (Heiterkeit.)

Stadt. Dr. Moschardt (Wirtsch.-V.)

ist der Ansicht, daß man sich dem Urteil der Sachleute anpassen müsse, die die Notwendigkeit der Beschaffung bejahen hätten.

Die Vorlage wird daraufhin angenommen. Ebenso wurden 1000 Mark für die Beschaffung einer Transmissionskupplung für den Schlachthof Elberfeld bewilligt.

Gegen Punkt 5, Ersparnisse für die Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung werden Einwendungen nicht erhoben und die Vorschläge der Verwaltung angenommen.

Reize gegen die Notgemeinschaft

Die Kommunisten beziehen eine Abfuhr.

Bei dem nächsten Gegenstand der Tagesordnung.

Wahl von Ehrenbeamten des Wohlfahrtsamtes.

führt

Stadt. Gottschalk (Komm.)

aus: Er wolle bei dieser Gelegenheit „dem Oberbürgermeister einstimmen“. (Heiterkeit, in die auch der Vorsitzende einstimmt.) Oberbürgermeister Friedrich habe den Kommunisten unterstellt, sie hätten die ehrenamtlichen Helfer der Wohlfahrtspflege angegriffen. Das sei in dieser Form unrichtig,

sie hätten nicht die Ehrenbeamten gemeint, sondern die Kreise, die ihnen zu wenig Mittel in die Hand gaben, so daß sie die Aufgaben nicht erfüllen könnten. Er erhebt dann Anwürfe gegen die Herren am Verwaltungstisch, worauf

Oberbürgermeister Friedrich

ausführt: „Herr Gottschalk, ich habe Sie mit großer Langmut angehört und ausprechen lassen, obwohl ich das nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung nicht hätte tun brauchen. Ich weiß persönlich sehr gut, wie groß das Elend und die Armut in der Bevölkerung ist. Wenn Sie in

Schenswerte Schaufenster-Ausstellung

**Wenig Worte,
Taten sollen es
Ihnen beweisen,
daß Sie stets gut
und fabelhaft
billig bei uns
kaufen**

GEKA

Damen-Strickwesten
Wolle plattiert, mit Kragen und Gürtel

4.90

Aparte Damen-Pullover
mit rundem Halsausschnitt, hübsch garniert, in den neuesten Modetönen

5.50

Fesche Damen-Pullover
Bouclé, mit Wollspitzen-Garnitur, runder und spitzer Halsausschnitt

6.90

Herrn-Pullover
mit Ärmel, modern gemustert, mit und ohne Kragen und zwei Taschen

4.90

Reizende Mädchen-Pullover
Reine Wolle, mit rundem Hals - Ausschnitt, beige, blau, rot, marine

Gr. 40 2.60

GEBRÜDER KAUFMANN
WUPPERTAL · ELBERFELD

meln Sprachstimmer kommen würden, dann könnten Sie täglich sehen, eine wie große Anzahl von Hilfsbedürftigen ich empfangen, denen ich mit Rat und Tat beistehe."

Stadtv. Pölzer (Dntl.)

"Aus den Kreisen der Ehrenbeamten wird mir dauernd gesagt, daß sie immer wieder beim Publikum auf die Ansicht stoßen, die dahin geht, daß die für die Notgemeinschaft gesammelten Gegenstände an die Empfänger verkauft würden. Er bitte die Verwaltung, bei dieser Gelegenheit noch einmal ausdrücklich festzustellen, was an diesen Gerüchten Wahres sei."

Beigeordn. Dr. Landwehr:

"Ich bin dankbar, daß mir hier Gelegenheit gegeben wird, noch einmal vor aller Öffentlichkeit festzustellen, daß an allen diesen Erzählungen auch nicht eine Silbe Wahres ist. Ich habe das bereits häufig betont. Alles ist erkrankt und gelogen! Wir sind in den letzten Tagen noch zehn Fällen, die uns gemeldet worden sind, nachgegangen und fanden jedesmal das gleiche Bild, alles war unwahr. So wurde u. a. ein Sanitätsrat angeführt, der einen Mantel gespendet und nachher erfahren haben soll, daß der Mantel von der Notgemeinschaft weiterverkauft worden sei. Ich rief den Herrn an. Er antwortete mir: 'Ich habe ja auch gar keinen Mantel weggegeben, befinde aber einen solchen, den ich gerne stiften will.' (Hört! Hört!) Es wird dazu kommen, daß die Notgemeinschaft Prämien aussetzen wird, um jene zu fassen, die derartige Lügen verbreiten. Vielleicht haben am Anfang der Aktion manche Leute in gutem Glauben solche Unwahrheiten kolportiert, wenn es aber jetzt noch geschieht, dann ist das wissenschaftliche Schädigung unserer Arbeit, die gestört werden soll. Gleichzeitig verbinde ich mit dieser Erklärung den herzlichsten Dank der Notgemeinschaft und der Stadt an alle diejenigen, die uns ererbliche Stiftungen an Geld und Sachen gemacht haben. Allein an einem der letzten Tage sind mir 30.000 Mark überwiesen worden. (Bravo!) Im Interesse aller dieser Spender trete ich den unwahren Gerüchten hier noch einmal mit aller Schärfe entgegen. (Bravo!)"

Auch der Vorwurf, die Organisation arbeite zu langsam, trifft keineswegs zu. Von 9300 Anträgen sind bislang bereits 9000 erledigt worden, und mit allen Mitteln wird weiter gewirkt, um die schwere Arbeit zu einem Ende zu bringen, ehe der Winter in schärferer Form auftritt. (Bravo bei der Mehrheit.)

Oberbürgermeister Friedrich:

"Auch ich schreibe mich dem Dank von ganzem Herzen an für alle die Spenden, die an Geld und Mitteln und mit Rat und Tat und gegeben wurden. Gleichzeitig richte ich aber erneut den eindringlichen Appell an die Bürgerschaft, weiter zu helfen, damit wir über den Winter kommen. Auch ersuche ich alle Stadtverordneten aufs herzlichste, den unser Wert diskreditierenden Gerüchten entgegen zu wirken. (Bravo bei der Mehrheit.)"

Stadtv. Spicker (Komm.)

erhebt neue Vorwürfe gegen die Notgemeinschaft. Er bezeichnet die gespendeten Gegenstände als "Kumpen", die zu schlecht für den Lumpensammler seien. Man habe den Armen "Kriegsreste" gegeben. Büchsenfleisch sei Jahre alt und ungenießbar gewesen. Man wolle mit der Notgemeinschaft nur den Klassenkampf töten.

Oberbürgermeister Friedrich:

"Wir alle sind wohl mit großem Bedauern diesen Ausführungen des Stadtv. Spicker gefolgt, aber eines kann man daraus erfahren, nämlich das, daß die Winterhilfe den Kommunisten äußerst unangenehm ist. Wir wissen jetzt, wo die Geier der Notgemeinschaft sitzen und aus welchen Gründen sie das tun, denn sonst hätte der Herr Spicker nicht eine solche laune Rede dagegen gehalten. Ich richte aber um so mehr einen Appell an die Bürgerschaft, in der Unterstützung der Notgemeinschaft nicht nachzulassen. (Bravo bei der Mehrheit.)"

Damit war die Aussprache beendet; gegen die Vorlage, die Wahl der Ehrenbeamten betreffend, wurde nichts eingewandt.

Auch die Wahl von Schiedsmännern sowie der Beisitzer des Mieteinigungsamtes für 1932 ging ohne Einspruch vorüber.

Der Zuschuß für den Zoologischen Garten

Beigeordneter Tröner

erörtert die Vorlage über den Weiterbetrieb des Gartens, die unseren Lesern bereits in ihren

Einzelheiten bekannt ist. Er bittet dann, da auch der Hauptauschuss einstimmig den Zuschuß befristet habe, um Bereinigung des Betrags von 100.000 Mark für das Jahr 1932.

Stadtv. von Hagen (Wirtsch.-V.)

fragt an, wie hoch sich die Kosten für die Tierunterhaltung stellen. Die Summe sei aus der Vorlage nicht ersichtlich.

Stadtv. Dattan (Komm.):

Wir treten für die Genehmigung ein, weil die Affen, die im Zoo sitzen, noch ihre Naturliebe zeigen und noch nicht verblüffert sind. (Lärm bei der Mehrheit. Zum Teil sind die weiteren Ausführungen Dattans bei der Unruhe des Hauses nicht verständlich.)

Dattan spricht dann von den Erwerbslosen, die emporen sein würden, wenn sie der Fütterung der Löwen zusehen müßten. Auch sie wollten einmal ein ordentliches Mahl haben. Zum Schluß stellt der Redner dann den Antrag, den Erwerbslosen freien Eintritt in den Garten zu geben.

Oberbürgermeister Friedrich:

Ich bedaure außerordentlich, daß hier die Rede der Erwerbslosen zum Gegenstand eines humoristisch sein wollenden Vergleichs mit den Tieren im Zoologischen Garten gemacht worden ist. Das ist eine Verhöhnung der Armen, wie sie wohl nicht schlimmer sein kann. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.)

Beigeordneter Tröner:

Auf die präzise Form der Frage des Stadtv. von Hagen über die Höhe der Unterhaltungskosten der Tiere kann ich nicht antworten, da in den Kosten auch die Gehälter und Löhne der Angestellten und Arbeiter eingerechnet sind. Eine Auseinandersetzung ist nicht möglich.

Zurück: Die Futterkosten! Der Redner: Die rechnerischen Futterkosten betragen 30.000 Mk. im Jahr. Damit ist die Aussprache erschöpft, der Zuschuß in Höhe von 100.000 Mark für 1932 wird bewilligt.

Der nächste Punkt betraf die Vorlage: Einziehung von Anteilerbeiträge auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes für die Asphaltierung bzw. Pflasterung von Straßen und die Regelung von Bürgersteigen im Stadtteil Elberfeld.

Von der Verwaltung wurde hierzu mitgeteilt: Gemäß Beschluß der Stadtverordnetenversammlung sind in Wuppertal-Elberfeld in einer Reihe von Straßen durch die Stadt die Radbahnen zum ersten Male mit einem Asphaltpflaster versehen und die Bürgersteige der Straßen zum ersten Male erneuert worden.

Bei diesen Arbeiten handelt es sich um durch das öffentliche Interesse bedingte Veranstaltungen auf Grund des § 9 des K.A.G., zu denen die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke nach der Entscheidung über Verhältnisse der Stadt Wuppertal vom 13. Juli 1930 den ihnen erwachsenden besonderen wirtschaftlichen Vorteilen entsprechende Beiträge zu leisten haben.

Diesen Sonderbeiträgen entsprechend sollen von den Eigentümern der an die Straßen angrenzenden Grundstücke Beiträge eingezogen werden.

In die Aussprache eingebracht wurde sodann der nächste Punkt, der die Einziehung von Anteilerbeiträgen zu den Kosten des Ausbaus der Katernberger Straße zwischen Katernberger Schulweg und Grenze in Elberfeld, sowie der Uellendahlstraße zwischen Körnerstraße und Haus 455, und schließlich der Hahnerbergstraße zwischen Cronenbergerstraße und der Straße 'Am neuen Haus' in Elberfeld. Zum Teil handelt es sich um Straßenbreiten bis 17,50, 18 und 22 Meter.

Neber diese Vorlagen entspann sich eine ergiebige Debatte.

Stadtv. Schmahl (Volksp.)

betont, daß manche Anlieger am Hahnerberg die Kosten nicht mehr aufbringen könnten; er bittet, den Härteparagraphen bei der Einziehung der Gebühren weitgehend zu berücksichtigen.

Stadtv. Büchsenjüh (Dntl.)

Jordert, es müsse einmal gesetzlich festgelegt werden, daß die Kosten über ein gewisses Maß nicht hinausgehen dürfen. Die Veranlagung habe alle 3 Jahre zu erfolgen. Er wünscht dann ebenfalls eine weitgehende Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Anlieger.

Stadtv. Gottschalk (Komm.)

stellt einen Antrag auf Änderung der Verwaltungsverträge.

Stadtv. Dr. Weisenfeld (Dntl.):

Wir stimmen beiden Vorlagen zu, bitten aber, in Ergänzung der Ausführungen des Stadtv. Büchsenjüh, daß das Ortsstatut von 1930 daraufhin revidiert wird, ob es den augenblicklichen Verhältnissen noch entspricht. Die Straßen, die in Frage kommen, sind doch in der Mehrheit Ausfallstraßen, die in der angegebenen Breite für die Anlieger kaum von Interesse sind. Am Gegegnen, man kann der Ansicht sein, daß sie durch den Lärm der Autos nur geschädigt werden. Ich sehe einen Ausweg darin, daß man die Anliegerbeiträge nur für eine gewisse Straßenbreite einzieht.

Stadtv. Homberg (Wirtsch.-V.):

Die Bestimmungen tragen den heutigen Verhältnissen nicht mehr Rechnung. Eine Nachprüfung des Ortsstatuts erscheint als notwendig.

Stadtv. Landwirth (Volksp.)

verspricht sich von einer Nachprüfung nichts. Der Härteparagraph genüge für die kleinen Anlieger.

Die Kommunisten wüßten bei ihrem Antrag gar nicht, was sie wollten. Es sei nur ein Beistand um die Stimmen irgendwelcher Hausbesitzer. Dem

Stadtv. Rulwin (Komm.)

der den Antrag der Kommunisten begründet, wird, weil er dauernd vom Thema abschweift, nach dreimaliger Aufforderung, zur Sache zu sprechen, das Wort entzogen.

Beigeordneter Dr. Roth:

Der kommunistische Antrag ist als ungeheuerlich anzusehen. Der Härteparagraph wird gebührend berücksichtigt. Außerdem ist eine 13jährige Tilgungsform vorzuziehen, wenn der Betrag nicht auf einmal bezahlt werden kann. In jedem Einzelfall wird die Verwaltung Rücksicht nehmen. Am liebsten steht die Vorlage ja einer Erleichterung, nicht einer Erschwerung vor. Es werden nicht die hundertprozentigen Kosten umgelegt, sondern im Mittel nur 34,5 Prozent. Der Charakter der Ausfallstraßen ist also berücksichtigt. Die Beiträge, die zur Erhebung gelangen sollen, sind nicht höher als die, die auch einfache Wohnstraßen für die Anlieger verursachen. Zwei Drittel der Kosten fallen auf die Allgemeinheit und nur ein Drittel auf die Anlieger. Die gesamte Unterhaltung werde nicht den Anliegern aufgebürdet, sondern der Allgemeinheit. Ich bitte dringend, der Anregung, das Ortsstatut zu ändern, nicht Folge zu geben. Wenn man bei der Regierung steht, daß wir in solch weitgehendem

Maße den Anliegern entgegen kommen — auch anderswo ist das nirgends der Fall — dann könne man in Berlin zu der Auffassung gelangen, daß Wuppertal eine sehr kapitalträchtige Stadt ist. Und den Eindruck wollen wir doch nicht erwecken.

Dem Stadtv. Dattan (Komm.), der nicht zur Sache redet, wird das Wort entzogen.

Oberbürgermeister Friedrich

erklärt den kommunistischen Antrag ebenfalls für unannehmlich.

In der Abstimmung wird er abgelehnt und der Verwaltungsantrag angenommen.

Stadtv. Rektor Bamberger (Volksp.)

weist zur Geschäftsordnung darauf hin, daß Stadtv. Dattan gegen zwei Stadtverordnete den Ausdruck 'Lafai' gebraucht habe. Stadtv. Dattan erhält einen Ordnungsruf.

Die Entlastung der Jahresrechnung des Verschönerungsvereins Darmen für 1930/31 wird sodann erteilt, ebenfalls der Voranschlag 31-32 genehmigt.

Stadtv. Korte (Chr.-Volksp.)

benimmt dabei den Zustand des Geländes am Ronsdorfer Ehrenmal.

Von der Verwaltung wird ihm geantwortet, daß im Augenblick keine Mittel dafür vorhanden seien, daß man aber, sobald es möglich sei, eine Verbesserung durchführen wolle.

Herabsetzung der Krankenhaus-Pflegegebühren

Hierzu wurde von der Verwaltung folgendes mitgeteilt: Der Vorstand des Ortskrankenkassenverbandes Wuppertal, der Verband von Reichsversicherungsangehörigen der Rheinprovinz in Düsseldorf sowie weitere Vereinigungen von organisierten und privaten Krankenkassen haben in der letzten Zeit mit Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Lage eine Änderung der Aufnahmebedingungen und des Pflegekostentarifs für die Krankenanstalten in Wuppertal beantragt. Die Anträge bezwecken eine Herabsetzung des Pflegekostentarifs für die 3. Klasse, eine Herabsetzung der Gebühren für die sonstigen Nebenleistungen, sowie ferner die Herabsetzung des Pflegekostentarifs für Auswärtige aus dem Landkreis Düsseldorf-Weismann nach dem Satz für Einheimische. Bezüglich der Nebenleistungen ist die Herabsetzung nach dem jeweiligen Tarif für Krankenleistungen, vereinbart zwischen dem Verband der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) in Leipzig und dem Hauptverband Deutscher Krankenkassen, e. V. in Berlin, veranlaßt worden. Die Herabsetzung des Pflegekostentarifs für die aus dem Landkreis Düsseldorf-Weismann kommenden Reichsmitglieder ist von den Antragstellern damit begründet worden, daß auch die Stadt Düsseldorf für die in Frage kommenden Patienten nur die Pflegegebühren für Einheimische erhebt.

Zu längeren, eingehenden Besprechungen und Beratungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der städtischen und privaten Krankenanstalten in Wuppertal und in gemeinschaftlichen Beratungen dieser Arbeitsgemeinschaft mit dem Ortskrankenkassenverband Wuppertal ist schließlich die Notwendigkeit einer Herabsetzung des Pflegekostentarifs und einer Änderung der Aufnahmebedingungen anerkannt und mit Zustimmung der antragstellenden Zeit ein Entwurf über die Abänderung der Aufnahmebedingungen und des Pflegekostentarifs für die städtischen Krankenanstalten in Wuppertal aufgestellt worden, der in der 3. Klasse eine Ermäßigung der Pflegegebühren von 5,50 RM. auf 5,25 RM. vorsieht.

Den Wünschen der Krankenkassen auf eine Herabsetzung der Nebenleistungen nach dem sogenannten Hartmannntarif soll ebenfalls entsprochen werden, da nach dem übereinstimmenden Gutachten der Ärzte dieser Tarif zeitgemäß und angemessen ist und auch eine Ermäßigung der Gebühren mit sich bringt. Für selbstzahlende Patienten soll auf die Höhe der Aufschlag von 20 Prozent erhoben werden, so daß diese ungefähre die Höhe nach der Abgabe zu zahlen hätten. Der Hauptunterschied bei der anderweitigen Herabsetzung der Nebenleistungen liegt darin, daß die Krankenbeiträge nicht mehr nach Will. Amp. Min., sondern nach der zur Anwendung gelangenden Wirkungsbedeutung berechnet werden.

Der 10prozentige Nachlaß auf die Pflegegebühren für Auswärtige für die aus dem Landkreis Düsseldorf-Weismann kommenden Patienten wird empfohlen, um die Abwanderung dieser Patienten in die Düsseldorf-Krankenanstalten zu verhindern.

Der Entwurf der abgeänderten Aufnahmebedingungen enthält im übrigen noch, insofern eine grundlegende Änderung, als für gesunde Säuglinge, die von der Mutter genährt werden, ein einheitlicher Pflegeatz von 2,50 RM. für alle Klassen festgelegt und für selbstzahlende Säuglinge ein 10prozentiger Zuschlag zu dem Pflegeatz in Aussicht genommen wird.

Die Herabsetzung des Pflegekostentarifs für die 3. Klasse muß notwendigerweise auch eine Herabsetzung der Pflegegebühren für die 2. und 1. Klasse im Gefolge haben; sie ist im entsprechenden Ausmaß in den neuen Aufnahmebedingungen vorgesehen.

Der Krankenhausauschuss hat die Annahme der vorgelegten Aufnahmebedingungen und des Pflegekostentarifs mit der Maßgabe befürwortet, daß über die Frage, ob und inwieweit für die

auswärtigen Patienten ein Nachlaß auf den Pflegeatz zu gewähren ist, der Hauptauschuss und die Stadtverordnetenversammlung endgültig entscheiden sollten. (Der Hauptauschuss hat damals seine Zustimmung gegeben.) Der Krankenhausauschuss erklärt sich gleichzeitig mit der Wiederabnahme einer besonderen Position in dem Pflegekostentarif für von der Mutter genährte gesunde Säuglinge und mit einigen redaktionellen Änderungen einverstanden.

Die Verwaltung beantragte, dem Entwurf zuzustimmen und diese Bedingungen und diesen Tarif mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 in Kraft zu setzen.

Der Einnahmearschall beläuft sich für die sämtlichen städtischen Krankenanstalten in Wuppertal auf jährlich rund 165.000 RM., für das laufende Rechnungsjahr etwa 55.000 RM. Es sei zu erwarten, daß die geforderten Pflegekosten eine stärkere Belastung der Krankenanstalten im Gefolge haben, so daß sich der Einnahmearschall entsprechend verringert. Außerdem, so betonte Stadtschulz Dr. Bremme, soll der Ausfall weiter

Fleischverkauf am 3. Weihnachtstag

Auf Anregung des Fleischereiverbandes beschließen sich die zuständigen Stellen zurzeit mit der Frage, ob in diesem Jahre der dritte Weihnachtstag in einigen Morastunden für den Fleischverkauf freigegeben werden soll. Die Tatsache, daß der dritte Weihnachtstag diesmal auf einen Sonntag fällt, bedeutet für die Verbraucheranstalten, insofern eine Härte, als an drei Tagen keine Ankäufe, vor allem von frischen Lebensmitteln, gemacht werden können. Preußen hat sich bereits zu dementsprechend zu der Anregung geäußert. Es ist möglich, daß die Anwesenheit auch im Reichsrat noch behandelt wird. In Preußen glaubt man, daß eine entsprechende Bestimmung ohne Anspruchnahme des Reichsrats, einfach auf dem Wege der Verordnung, erlassen werden könnte.

gemacht werden durch Einsparungen bei den Krankenanstalten, die mehrere hunderttausend Mark betragen würden.

Stadtv. Dr. Diggans (Zentr.)

Die Tarifsetzung ist in Anbetracht unserer Ainauslage eigentlich nicht möglich, aber wir müssen andererseits der Notlage der Krankenanstalten und der Bevölkerung im allgemeinen Rechnung tragen. Ich freue mich, daß die Verwaltung weitgehend Sparmaßnahmen zugestimmt hat und erwarte, daß sie durchgeführt werden. Ich bitte darauf zu achten, daß bei Beschaffung von Materialien die Wuppertaler Geschäfte berücksichtigt werden. Die Spanne bei den Tarifen für Auswärtige ist in den einzelnen Klassen zu hoch.

Der Redner stellt dann den Antrag, die Höhe für Auswärtige wie folgt festzulegen: 1. Klasse: statt 14 auf 13 Mark; 2. Klasse: statt 10 9 Mark und für die dritte Klasse statt 6 auf 5 Mark.

Ferner wünscht der Redner, daß denjenigen Wohlfahrtsvereinigungen, die ein konfessionelles Krankenhaus aufzusuchen wünschten, hierzu Gelegenheit gegeben werde und daß sie nicht ohne weiteres den städtischen Anstalten überwiesen würden. Neben der ärztlichen Behandlung sei auch die seelische Behandlung nötig.

Stadtv. Jiz (Wirtsch.-V.)

hält die Gebührentenkung von nur 25 Pfg. für die dritte Klasse für zu gering. Auch sei eine unterschiedliche Behandlung der Klassenpatienten

Statt Reklame
Preisabbau!

Ungewitter Kautabak

Die große 25-Pfg.-Rolle
jetzt 20 Pfg.

VERTRETER H. KERSKEN, WUPPERTAL-ELBERFELD, BERLINERSTRASSE 100, TEL. 23878

und der Selbstzahler in der dritten Klasse hinsichtlich der Gebühren festzustellen.

Stadtshindikus Dr. Bremme

führt aus, daß nach Möglichkeit die Wuppertaler Gebührener berücksichtigt werden. Der Antrag, die Gebühren nicht zu erhöhen, wird abgelehnt, da er augenblicklich nicht zweckmäßig sei. Wenn die Verwaltung die Notwendigkeit hierzu einsehe, werde sie es von sich aus tun. Auch die Ausführungen des Stadtschindikus seien unzureichend; die Selbstzahler würden keineswegs benachteiligt, das gebe aus den Tarifen hervor. Die Senkung um 25 Pfg. mache allein schon einen Betrag von 2000 Mark aus. Mehr könne man nicht tun.

Oberbürgermeister Friedrich

belegt, daß der Antrag des Zentrums nicht angenommen werden dürfe. Die Verwaltung verspreche sich, wenn die Tage für Auswärtige

noch weiter ermäßigt werden, keineswegs einen starken Zuwachs. Es sei ein Experiment, auf das er sich nicht einlassen könne. Sollte der Antrag doch die Zustimmung der Mehrheit finden, dann werde er von seinem Reich Gebrauch machen, das ihm die Rotverordnungen in die Hand gegeben habe und wonach er alle die Maßnahmen zu treffen habe, die zur Sicherung des Ausgleichs im Gemeindefinanzhaushalt notwendig seien. Damit werde er den Antrag unterstützen. Er würde das zwar sehr ungern tun, sei aber dann dazu gezwungen.

Ein kommunistischer Antrag, der noch weitergehende Senkungen vorschlägt, wurde dann abgelehnt, ebenfalls der Zentrumsantrag, und die Vorlage der Verwaltung angenommen.

Für die Beschaffung eines Röntgenapparates (Hohlstrahlröntgen) und der Zubehörsachen zum Röntgenapparat für die innere Abteilung der städtischen Krankenanstalten Barmen und Vergebung der Röntgenstrahlung 23.000 Mark bewilligt.

Einsparungen im Wuppertaler Personaletat

Für 1932: Voraussichtliche Minderausgaben für Beamten- und Angestellten-Gehälter rund 2,7 Millionen.

Die Stadtverwaltung hat jetzt eine Zusammenfassung herausgegeben, aus welcher die Aufwendungen für städtische Beamte und Angestellte ersichtlich sind. Es geht daraus hervor, daß man im Personaletat erhebliche Einsparungen vorzunehmen hat. Bereits im April 1930 wurde mit der durch die Zusammenlegung ermöglichten Verringerung der Beamten- und Angestelltenkörper begonnen. Die Zahl der Beamten und Angestellten (einschl. Erwerbsangehöriger, aber ohne Schulhausmeister) betrug am 1. August 1929 (dem Zeitpunkt für die Umgemeindung) 2663. Am 1. November 1931 waren noch 2321 vorhanden, so daß gegenüber dem 1. August 1929 eine Verringerung der Beamten- und Angestelltenkörper um 342 zu verzeichnen ist.

Die Aufwendungen für Gehälter haben sich dementsprechend ebenfalls verringert. Neben der eingesparten Zahl der Beamten und Angestellten wurde diese Verringerung durch die durch Rotverordnungen verursachten Abzüge, ferner durch Reueingruppierung und Pensionierungen erreicht. Der Haushaltsplan für 1930 sah einen Betrag von 12.156.800 vor. Die tatsächlichen Ausgaben betrugen 11.796.011. Die Einsparungen betrugen demnach 360.789. Darin ist

der durch Rotverordnung vom 1. Dezember 1930 verursachte projektive Abzug von 111.500 enthalten. Der Haushaltsplan für 1931 sieht einen Gesamtbetrag von 11.048.300 vor. Die voraussichtlichen tatsächlichen Ausgaben bis zum Schluss des Geschäftsjahres werden 10.043.896 betragen, so daß also für das laufende Geschäftsjahr eine Einsparung von rund 1 Million eintreten wird. In dieser Summe sind enthalten: 448.446 RM 4-Prozentiger Abzug laut Rotverordnung vom 5. 6. 31, 119.332 RM Einsparung durch Reueingruppierung, 111.000 RM Einsparungen durch Pensionierungen.

Im Haushaltsplan 1932 hofft man, mit einer Summe von 9.476.627 RM auszukommen, so daß also voraussichtlich gegenüber 1930 eine Ersparnis von 2.600.173 RM eintreten wird.

Die Aufwendungen für Rubenshäuser, Sitzen- und Waisengeld werden dagegen, trotz der erfolgten Abzüge, einen voraussichtlichen

Rechnungsbetrag von 13.000 RM.

verursachen, da sich die Anzahl der Versorgungsberechtigten vom 1. 8. 1929 bis 1. 11. 1931 um 115 erhöht hat.

Eine Fürsorge-Debatte

Gefährdete staatliche Zuschüsse.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:

Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

Die Verwaltung wird ersucht:

1. den Preis der den Unterhaltungsempfänger entgeltlich gelieferten Kohle wesentlich zu senken, evtl. durch direkte Beschaffung der Kohle seitens der Stadt.

2. Vorzüge zu treffen, daß alle Unterhaltungsempfänger vor Weihnachten zusätzlich ein Quantum Kohle und Kartoffeln erhalten.

3. Zu untersuchen, daß Unterstützte, abgesehen von Ausnahmefällen (Krankheit, Verlust) gegen ihren Willen Essenscheine erhalten in Anrechnung auf die ihnen zustehende Barunterstützung.

4. Zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebes den Kindern von Arbeitslosen und Kurzarbeitern die unentgeltlichen Lernmittel unentgeltlich zu liefern.

Stadtb. Lehmann (Soz.)

führt dazu u. a. aus, daß die Kohlenpreise bereits Anlaß zu vielfachen Klagen gegeben hätten. Diese Beschwerden müßten endlich gegenstandslos gemacht werden. Bei den Kohlen, die zu verbilligten Preisen abgegeben würden, handle es sich meist um minderwertige, ja unbrauchbare Ware. Zwar könne man diese Fälle nicht verallgemeinern, aber Abhilfe tue dringend not. Dabei müsse er zur Sprache bringen, daß die hiesigen Kohlenpreise im Vergleich zu anderen Orten erheblich zu hoch seien. Evtl. müsse die Verwaltung durch eigene Käufe Einfluß auf die Preisgestaltung nehmen.

Stadtb. Rektor Bamberger (Soz.)

begründet den letzten Punkt des Antrages betr. der Lernmittel in den Volksschulen. Man müsse leider die Feststellung machen, daß viele Kinder der Volksschulen in denkbar schlechter Weise abscheiden seien, dazu fehle es an ordentlichem Schulwerk. Dies mache sich bereits in der Zahl der zum Unterricht kommenden Kinder bemerkbar. Rund 60 Prozent der Kinder seien erwerbslos, und es sei für sie unmöglich, die nötigen Lernmittel zu kaufen. Wenn die Dinge sich in dieser Weise weiterentwickeln, werde eine ernsthafte Gefährdung des Unterrichts eintreten.

Stadtb. Fr. Stecher (Zentr.)

führt aus, daß die Volksschulen für die herrschende Not habe. Die Frage nach den notwendigen Mitteln für die Durchführung der Anträge müsse aber ebenfalls eingehend geprüft werden. Deshalb beantrage sie, die Anträge schnellstens im zukünftigen Ausschuss durchzuführen zu lassen, damit vor Weihnachten noch etwas geschehen könne.

Stadtb. Fix (Wirtsch.-V.)

schließt sich der Ansicht der Vorrednerin an. Es sei nicht richtig, den Erwerbslosen minderwertige Ware zu geben, wie überhaupt das System der Totationslei bei den Bescheiden das Gefühl erwecke, als ob das, was sie bekommen, gerade gut genug für sie sei. Hierbei müsse individueller verfahren werden. Die Kohlenpreise seien nicht zu hoch. Beweis dafür sei, daß auch die Konsumgenossenschaft nicht billiger abgebe. Zu der Frage der Ausgabe von Essenscheinen sei zu bemerken, daß in gewissen Fällen ein Annahmeverbot bestehen müsse, um eine Ausnutzung der Fürsorge durch Unwürdige zu verhindern. Auch für die Schüler müsse etwas getan werden, die Angaben von Rektor Bamberger machten die Dringlichkeit der Angelegenheit klar.

Stadtb. Büchschütz (Dntl.)

erklärt sich grundsätzlich einverstanden. Jedoch sei hier einmal die Frage aufzuwerfen, ob die gestellten Anträge überhaupt Sinn hätten. Keinen Sinn habe es, Anträge in der Öffentlichkeit vorzulegen, von denen man von vornherein wisse, daß sie nicht durchzuführen seien. Die bestehenden Verordnungen machten eine Ausführung ja unmöglich. Am guten Willen der Stadtverordneten liege es nicht mehr. Beweis sei die Herabsetzung der Wohlfahrtsätze, die trotz des abweichenden Standpunktes der Verwaltung und der Stadtverordneten vom Regierungspräsidenten einfach verfügt worden seien. Der Regierungssch

präsident sei der elaine Parteigenosse der Antragsteller. Die Sozialdemokraten sollten dann auch dafür sorgen, daß den Stadtverordneten die Möglichkeit für die Durchführung solcher Anträge gegeben werde.

Stadtb. Justizrat Dr. Wesenfeld (Dn.)

bemerkt, daß keiner im Saal sei, der den Anträgen nicht zuzustimmen werde. Die finanziellen Auswirkungen liegen sich jetzt noch nicht übersehen. Er beantragt deshalb Schluß der Debatte und möglichst schnelle Beratung im Ausschuss.

Beigeordneter Dr. Sandwehr

bittet darauf, weiter zu verhandeln, da die Hauptfrage nicht im Wohlfahrtsausschuss entschieden werden könnten. Zu dem Punkt: Kohlenversorgung führt er aus, daß die Verteilung bereits im Rahmen der Rotgemeinschaft besprochen worden sei. Die Verwaltung habe schon Fühlung mit dem Krisenrat genommen und so sei ein Preis von 13 Pfg. zustande gekommen. Nach den vorgelegten Unkostenberechnungen sei ein anderer Preis möglich. Eine Kohlenbeschaffung unter Umgehung des Krisenrats sei noch be-

Die Handelskammer für Zugabeverbot

Auch gegen Zugabe bei Barzahlung.

Am 24. November 1931 fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer, Dr. Max Schmidt-Eberfeld, eine Sitzung der Beratenden Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid statt.

Dr. Schmidt-Eberfeld berichtete über die gegenwärtige handelspolitische Lage, die durch sinnlose Zollhöherungen und protektionistische Zölle in mehreren Staaten zu einer völligen Verwirrung der Weltwirtschaft zu führen drohe. Die deutsche Exportwirtschaft leide dadurch. Die deutschen Exporteure seien gezwungen, ihre Waren zu niedrigeren Preisen zu verkaufen, als sie zu Hause im Inland zu verkaufen könnten. Das sei insbesondere für das englische Geschäft, an dem die Wirtschaft der Kammer besonders interessiert sei, von großer Bedeutung. Die deutschen Exporteure seien gezwungen, ihre Waren zu niedrigeren Preisen zu verkaufen, als sie zu Hause im Inland zu verkaufen könnten. Das sei insbesondere für das englische Geschäft, an dem die Wirtschaft der Kammer besonders interessiert sei, von großer Bedeutung.

Die gegenwärtige handels- und wirtsch. Lage ist für sich von Tag zu Tag mehr zu. Die meisten Staaten leben in dem Wahn, der gegenwärtigen Krise am besten fern zu können, indem sie sich wirtschaftlich durch Zölle, Einfuhrverbote oder durch eine protektionistische Zöllepolitik vom Ausland abschließen. Diese Verhältnisse schaffen für die deutsche Exportwirtschaft und darüber hinaus für die gesamte deutsche Wirtschaft eine Lage, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt, und falls nicht binnen kurzem eine Besserung erfolgt, zu hoffnungsloser Verwirrung in den weltwirtschaftlichen Beziehungen führen muß. Das gilt insbesondere für die englischen Zollmaßnahmen, von denen die deutsche Wirtschaft, die von jeder in hartem Kampf um den englischen Markt angewiesen ist, in einschneidender Weise berührt wird, und es ist, falls nicht rasch eine Abhilfe erreicht wird, die drohende Gefahr der Auswirkung zu erwarten. Die Beratende Industrie- und Handelskammer muß deshalb die dringende Forderung erheben, daß die Regierung nichts unternimmt, der von allen Seiten bedrohten deutschen Exportwirtschaft zu Hilfe zu kommen und in geeigneter Weise eine Abwehrung der drohenden Einfuhrverbote zu treffen.

Die Beratende Industrie- und Handelskammer muß fernerhin der Regierung gegenüber den dringenden Wunsch ausdrücken, daß für die deutschen Exporteure Maßnahmen getroffen werden, die nicht in Uebertreibung des Währungsdruckes auf eine weitere Hemmung des Außenhandels auswirken.

stehenden Bestimmungen nicht möglich. Bei einem Erhöhen von weichen Seiten zudem die erhöhten Frachtkosten zu berücksichtigen. Die Verwaltung sei jedoch bereit, in weitere Verhandlungen bezüglich der Preise mit dem Krisenrat einzutreten. Die Frage der Abgabe von Kohlen und Kartoffeln sei eine Finanzfrage. Wenn solche Bewilligungen, die über den vom Reich gezogenen Rahmen hinausgehen, ausgeschrieben würden, bestünde die große Gefahr, daß die staatlichen Zuschüsse gestrichen werden. Ueber die Stellungnahme der Reichsbehörden bestünde in dieser Hinsicht keinerlei Zweifel. Die Frage der Essenscheine sei am besten noch einmal im Ausschuss zu prüfen. Insgesamt kommen 1000 Fälle in Frage, von denen 100 Fälle unter die Ausnahmen fallen. Von den Essenscheinen werde täglich gefaßt, daß die Kost an sei. Einzelne Fälle, in denen es zu Beanstandungen gekommen

sei, seien sofort nachgeprüft und Mängel abgestellt worden. Dringlich sei auch die Frage, wie Erwerbslose, die in arbeitslosen Wohnungen sind und keine billigen bekommen können, über die entstehenden Mängel hinwegkommen können. Auch diese Dinge sollen in einer demnächst stattfindenden Besprechung der zuständigen Stellen behandelt werden. Bezüglich der Anträge für die Volksschulen habe das Wohlfahrtskomitee nur zu bemerken, daß die Rotgemeinschaft sofort und laufend Beiträge für Schulreparaturen zur Verfügung gestellt habe.

Beigeordneter Dr. Schumann

erklärt, im Gegensatz zum Stadtb. Bamberger, daß Mittel für die Beschaffung von Lernmitteln im Etat vorhanden und auch vorhanden seien. Offenbar liege hier ein Mißverständnis vor. Falls eine Schule Bedarf habe, könne sie sich mit Anträgen an die Schulverwaltung wenden.

Rachem

Oberbürgermeister Friedrich

eindrücklich auf die Gefahr hingewiesen hatte, die bei der Streichung der Staatszuschüsse drohe und das ganze Unterhaltungsnetz gefährden könne, kam es zur

Abstimmung.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Die Verwaltung wurde beauftragt, in Verhandlungen mit dem Krisenrat betr. Verteilung der heutigen Preise einzutreten. Der Antrag betr. Abgabe eines zusätzlichen Quantum von Kohlen und Kartoffeln wurde abgelehnt. Der Antrag betr. die Abgabe von Essenscheinen wurde in die zuständige Kommission verwiesen. Betr. der Beschaffung von Lernmitteln soll die Verwaltung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel das Erforderliche veranlassen. Alle übrigen Anträge (darunter auch einige kommunalistische Zusatzanträge) wurden abgelehnt. Ein Antrag des

Stadtb. Fix (Wirtsch.-V.)

Die zurzeit auf den städtischen Groß- und Kleinmärkten zur Erhebung gelangenden Marktpreise werden mit sofortiger Wirkung um 50 Prozent gesenkt, wurde zur Erhebung an die Marktkommission verwiesen, da bereits ein ähnlicher Antrag der Deutschen Volkspartei vorliegt. Der Antragsteller betonte die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Angelegenheit und bat um schnellste Erledigung, da sich auf den Märkten unbilligste Zustände herausbilden. Es wurde bestimmt, daß der Hauptausschuss endgültig darüber entscheiden solle.

Auf eine förmliche Anfrage der Kommunisten betr. Neuregelung der Preis- und Verteilungsfragen für die Schwervertriebsbedingten führte

Beigeordneter Dr. Sandwehr

aus, daß in den früheren Jahren verschiedene Regelungen bestanden hätten, die allmählich angefallen und vereinfacht werden konnten. Insgesamt handle es sich um 270 Fälle, die einen Kostenaufwand von 33.000 Mark verursachten (gegenüber früher 20.000 Mark). Die Neuregelung sei mit Zustimmung der in Frage kommenden Organisationen erfolgt.

Eine Beantwortung einer Anfrage der Wirtschaftspartei, wie lange die Verwaltung den Fischmarkt noch in städtischer Regie zu führen gedenke, wurde von der Verwaltung mit dem Hinweis abgelehnt, daß bereits im April ein Antrag auf Aufhebung dieses Regiebetriebes abgelehnt worden sei. Nach der Geschäftsordnung müsse zwischen einer erneuten Behandlung mindestens eine Frist von einem Jahre liegen.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde die Pensionierung von 41 Beamten und 3 Dauerangestellten genehmigt. Weiter wurde der Verkauf von Grundstücken und die Uebernahme von selbstständigen Bürgerbürgern durch die Stadt behandelt.

PELZE

Große Auswahl, kleine Preise!

Amort. Opsum v. -45- Ausf. Opsumfragen v. 10.30

Echte Astrachanpelz 2.95 Stunkstrümpfen, Gellung... 30.80

sowie sämtliche Arten von Fell- und Pelzwaren

Fellmäntel vom einfachsten bis zum vornehmsten Geschmack

Umänderungen in unsere vergrößerte Kürschnerwerkstatt u. bill.

Pelzvertrieb Kalmann

Die maßgebenden Bezugsgeschäfte der Branche.

W.-ELBERFELD

Altmarkt 16, I. Etage

Im Schuhhaus Lingel, Tel. 25304. Ecke Mittelstraße, Telefon 57041.

Schulanfang in Preußen 1/29 Uhr.

Auf das Erfinden der Stadt Berlin, den Unterricht während des Winters erst um 1/29 Uhr beginnen zu lassen, hat das Provinzialschulkollegium dem preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorgeschlagen, für ganz Preußen den Schulanfang ab 1. Dezember auf 1/29 Uhr festzusetzen. Der Minister hat eine entsprechende Verfügung erlassen.

Für die Stadt Wuppertal kommt die Ausführung der Ministerialverordnung praktisch nur für die höheren Schulen in Frage, in denen bis jetzt der Unterricht um 8 1/2 Uhr vormittags begann. In den Wuppertaler Volksschulen war der Unterrichtsbeginn in der Zeit vom 13. November bis 14. Februar schon auf 8 1/2 Uhr angesetzt.

Schiedspruch im Lohnstreit im Wuppertaler Gastwirtsgerwerbe.

Der Staatliche Schlichtungsausschuss für das Bergische Land unter dem Vorsitz des Direktors Beder ermäßigte gestern Abend durch Schiedsspruch die Löhne und Gehälter im Hotel-, Gast- und Schankwirtsgerwerbe in Wuppertal um 5 Prozent bei einer Monatsvergütung bis 150 RM., um 6 Prozent bis 200 RM., um 7 Prozent bis 300 RM., und um 8 Prozent über 300 RM. Der Vorzuschlag für Mehrarbeit wurde umgewandelt in einen Bestandteil des Garantielohnes. Ferner wurden als kleine Verbesserungen festgesetzt, die insgesamt 4 (bisher 3) Arbeitnehmer beschäftigen. Die anlässlich der Kündigung des Lohnstreits vorübergehend ausgesprochenen Kündigungen werden zurückgezogen. Die Regelung gilt ab 1. Dezember 1931 bis auf weiteres und kann mit dreimonatiger Frist, frühestens zum 31. März 1932, geändert werden. Erklärungsfrist bis 3. Dezember 1931 einschließend.

Die leidige Unfälle.

Gestern, gegen 15.08 Uhr, wurde die Elberfelder Feuerwehrt nach Ravensbergerstraße 9 alarmiert. Hier hatte eine 73 Jahre alte Frau zum Anzünden eines Ofenfeuers Petroleum aus einer Flasche benutzt, wobei Petroleum auf die Kleider der Frau kam, welche in Brand gerieten. Auf die Hilferufe eilte ein Hausbewohner herbei, der ihr die brennenden Kleider vom Leibe riss. Die Verunglückte, die fast am ganzen Leibe schwere Brandwunden erlitten hatte, wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in das Bethesda-Krankenhaus gebracht.

Sonntagsfahrten zum Besuch des Sechstagerrennens in Köln.

Zum Besuch des vom 27. November bis 3. Dezember in der Rheinlandschule in Köln stattfindenden Sechstagerrennens wird die Deutsche Reichsbahn Sonntagsfahrkarten nach Köln ausgeben, also auch am 27.

Vor dem Strafrichter

Tätlicher Angriff auf eine Fürsorgebeamtin.
Für eine Ohrfeige einen Monat Gefängnis.

Einen wenig beneidenswerten Beruf haben anscheinend die häßlichen Fürsorgebeamtinnen; zu diesem Schluß muß man ohne weiteres kommen, wenn man das „Ergebnis“ hört, das ein Barmer Schlichter mit dem 41-jährigen Bauarbeiter Heinrich K. kürzlich hatte. Die Schlichter war zur Besprechung eines Unterhaltungsantrages bei einer Familie gewesen, die u. a. mit K. in demselben Hause wohnte. Als sie im Begriff war, das Haus zu verlassen, wurde sie von K. in seine Wohnung gerufen und von ihm gefragt, wie es denn mit seinem Antrag stünde. Auf die Antwort, bei ihm erscheine eine Unterhaltungsantrag wenig angebracht, weil er ja doch das meiste Geld durch die Kasse rinnen lasse, wurde K. unvermittelt handgreiflich und versetzte der Schlichter einen Schlag ins Gesicht. Seine Frau mußte ihn von weiteren Gewalttätigkeiten zurückhalten; in

dem Augenblick jedoch, als die Schlichter auf der Straße am Fenster der Kasse Wohnung vorüberging, war er nicht mehr zu bändigen. Mit einem Tag durchs Fenster stürzte er ihr nach. Um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, mußte sie lange Weine machen, mit einem Sprung in einen offenen Hausspur brachte sie sich schließlich in Sicherheit. — Die Ohrfeige, die K. einer wehrlosen Frau angeden hatte, sollte ihn teuer zu stehen kommen; eine Anklage wegen Körperverletzung brachte ihn gestern vor das Schöffengericht. Daß er sein Unrecht im arsten und reinsten einsah, konnte ihn nicht vor einer empfindlichen Strafe retten; vielmehr hielt das Gericht, um ähnliche Ausartungen gegen die heute wirklich geplagten Fürsorgebeamtinnen zu verhindern, eine einmonatige Gefängnisstrafe für angebracht. K. erkannte das Urteil einsehend an.

November und 30. November sowie am 1., 2. u. 3. Dezember, aber nur beim Vorliegen gleich vieler Eintrittskarten oder Gutschein der Rheinlandschule. Die Sonntagsfahrkarten gelten jeweils zur Einfahrt am Ausgabestag von 12 Uhr an. Die Rückfahrt muß spätestens am folgenden Morgen bis 9 Uhr angetreten werden.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

c. — 85 Jahre alt, Frau Witwe Wilhelm Dittmer, Sophienstraße 15, wird am 1. Dezember 85 Jahre alt. Sie erfreut sich noch einer regen körperlichen und geistigen Frische.

c. — Koffer mit Stoffmüllern gekohlen. Aus dem Auto eines hiesigen Kaufmanns wurde an einem der letzten Abende ein brauner Koffer, 60 x 40 x 25 Zentimeter groß, enthaltend Stoffmüllern im Werte von 500 Mark entwendet.

Barmen.

b. — Bergischer Heimat-Abend. In der gestrigen Mitgliederversammlung des Heider Bezirksvereins erklärten sich die Mitglieder mit dem Beschluß des Vorstandes, für Wohlfahrtszwecke 300 RM. zur Verfügung zu stellen, einverstanden. Die Verteilung des Betrages soll durch eine Kommission im Einvernehmen mit der Barmer Volksgemeinschaft erfolgen. Abgesehen von diesem Beschlussegegenstande war die geistige Sitzung der Gesellschaft gewidmet. Der Vorsitzende, Stadtv. Schnell, betonte in seiner Begrüßungsrede, daß die Not der Zeit nicht davon abhalten dürfe, das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Mitgliedern zu hegen und zu pflegen, und so hatte der Vorstand der geistigen Sitzung die Form eines Bergischen Heimat-Abends gegeben, auf dem Frohsinn und Humor das Feste führten. Ernst Hartmann und Kurt Ziersberg warteten mit eigenen Lichtungen und Vorträgen in Bar-

mer Mundart auf und entzifferten wahre Lachstürme. Verdienten Beifall fand auch Eugen Schmidmann mit seinen Klavierporträts. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, als die beiden Senioren des Vereins, Otto Wicke und Holzmann, humorvolle Darbietungen zu Gehör brachten und damit die Stimmung weiter lebten. So verlief der Abend in schönster Harmonie.

b. — Festnahme eines Diebes. Ermittelt und festgenommen wurde ein 34-jähriger wohnungsloser Arbeiter aus Elberfeld, dem mehrere in letzter Zeit in Barmen ausgeführte Diebstähle zur Last gelegt werden.

Einem Anwohner der Lindenhauserstraße wurden nachts aus einem verschlossenen Stall zwei weiße Kühe und ein schwarzer Hahn entwendet. Die Tiere hatten einen Wert von 18 Mark.

b. — Kunstverein, Ruhmeshalle. Die große Kollektiv-Ausstellung des in Elberfeld geborenen Malers G. v. d. Bette-Kisch wird mit Sonntag den 29. November geschlossen. Die Ausstellung und die Sammlung des Kunstvereins sind Samstag den 10. bis 1. und von 3 bis 5 Uhr, Sonntag von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Konzert- und Theater-Ankündigungen.

b. — Spielplan des Barmer Stadttheaters vom 29. November bis 6. Dezember. Sonntag den 29. November, 7.30 bis 10.15 Uhr: „Das Treumadlerhaus“ (Fr. 1). Dienstag 8. bis 10.30 Uhr: „Madame Butterfly“ (10. Vorh. im Abon. 8. Fr. 3). Mittwoch 9. bis 10.30 Uhr: „Hamlet“ (Vorh. 1. d. Schulbew., kein Kartenverkauf). Donnerstag 10. bis 10.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (5. Vorh. im Ab. 2. Fr. 3). Freitag 11. bis 10.45 Uhr: „Das Treumadlerhaus“ (Fr. 2). Samstag den 6. Dezember, 7.30 bis 10.15 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Sonntag den 6. Dezember, 7.30 bis 10.15 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Sonntag den 6. Dezember, 7.30 bis 10.15 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2).

c. — Spielplan des Elberfelder Stadttheaters vom 29. November bis 6. Dezember. Sonntag den 29. November, 7.30 bis 10.15 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick“ (Fr. 1). Dienstag 8. bis 10.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Mittwoch 9. bis 10.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Donnerstag 10. bis 10.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Freitag 11. bis 10.45 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Samstag den 6. Dezember, 7.30 bis 10.15 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Sonntag den 6. Dezember, 7.30 bis 10.15 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2).

Schildwachen an der Eisernen Straße

für den Verkehr des Verkehrs auf der Deutschen Reichsbahn. 1600 Beamte kontrollieren Tag und Nacht eine Strecke von 54 000 Kilometern, auf der täglich mehr als dreihundert Millionen Wagen verkehren. Über diese ungemein wichtige und anstrengende Arbeit erfahren Sie Näheres in der morgigen Wochenschau, die wir übrigens im Verlag der Welt reiche hochinteressante Aufnahmen aus dem „wilden Westen“ Amerikas bringt und darauf bedacht ist, auch diesmal dem Leser durch eine Fülle schöner Dinge aus aller Welt anregende Stunden zu bereiten.

Tag den 6. Dezember, 3-6 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick“ (Fr. 1); 7.30-10.15 Uhr: „Das Treumadlerhaus“ (Fr. 1).

Voraussetzungen weiterer Spielplan des Stadttheaters, Dienstag den 8. Dezember in Barmen: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 1). Mittwoch den 9. Dezember in Elberfeld: „Madame Butterfly“ (10. Vorh. im Abon. 8. Fr. 3). Donnerstag den 10. Dezember in Barmen: „Die verkaufte Braut“ (5. Vorh. im Ab. 2. Fr. 3). Freitag den 11. Dezember in Elberfeld: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Samstag den 12. Dezember in Barmen: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2). Sonntag den 13. Dezember in Elberfeld: „Hoffmanns Erzählungen“ (Fr. 2).

c. — Kino für Jedermann, Elberfeld. Als Eröffnungsfilm für Elberfeld läuft in dieser Woche der Tonfilm „Der große Walzer“, danach wird der Tonfilm „Liedes- und Tanzmusik“ mit Hilde Jänsch und Hans Hardt gezeigt. Von Dienstag bis Donnerstag nächster Woche stehen die Tonfilme „Augenblicke“ ein lustiger Streifen, und „Artisten“, ein Film aus dem Jüdischen, auf dem Programm.

c. — Kino für Jedermann, Elberfeld. In dieser Woche wird der spannende Kriminalfilm „Der Gelehrte mit der roten Zula und Hans Hardt“ gezeigt. Ferner wird noch der lustige Tonfilm „Der falsche Edelmann“ dargeboten sowie ein interessanter Dokumentarfilm.

b. — Abendmusik des Bach-Vereins. Die Abendmusik am Sonntag den 29. November in der alten Wuppertaler Kirche (siehe Anzeige) bringt Chorwerke und Kammermusik. Das Ariele-Cuellar-Quartett in der Vortragsweise der Orgelwerke. Die vielen Freunde der hier durch ihr mehrmaliges Wirken schon bekannten Gelehrten haben hier Gelegenheit, das von der geistlichen Orgel zu hören. Zwei wertvolle kammermusikalische Werke bringt das Programm, eins von Mozart und — als Trauungsmusik — ein „Präludium und Fuge“ von Heinrich Bach. Dieses letztere Werk in Verbindung mit Bachs im vorigen Jahre gezeigtem „Missa“ „Die Erde“. Durch eine hier erstmalig gegebene Verbindung von Kammermusik und Orgel werden hier neue Ausdrucksformen und auch Teile der musikalischen Fülle durch ungetrübte Orgelgänzlich gemacht. Außerdem bringt der Abend Chorwerke der Komponisten Leonard Schner und Hugo Cherubini. Der Bach-Verein macht seine Abendmusik durch geringes Eintrittsgeld weiteren Kreisen zugänglich.

Beyenburg

Der Raubüberfall in Beyenburg.

500 Mark Belohnung ausgesetzt! Zu dem gemeldeten Raubüberfall in Wuppertal-Beyenburg wird mitgeteilt, daß der Täter eine helle Windjacke mit Gürtel und helle Automasse (Klappmütze) getragen haben soll. Für die Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident in Düsseldorf eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Die Belohnung ist ausschließlich für das Publikum bestimmt. Die Verteilung erfolgt unter Ausschluss des Nachschweers.

Unser
Strumpf
GROSS
verkauf
wieder ein
Ereignis

Auslage 1	Auslage 2	Auslage 3
Damen-Strümpfe Waschkunstseide, elegante, feinmaschige Qualitäten, mit kleinen Fehlern Plattierte Waschkunstseide, solide und modernfarbige Qualitäten, mit kleinen Schönheitsfehlern Echt ägyptisch Mako, prima Strapazier-Qualitäten, mit Doppel- sohle, neueste Farben	Damen-Strümpfe Wolle mit Seide (künstlich), elegant u. warm, mit Doppel- sohle, moderne Farben, mit kleinen Schönheitsfehlern Reine Kaschmirwolle, schwere Qualitäten, besonders weich und angenehm, prima Fußverstärkung Plattierte Waschkunstseide, hochwertige Qualität, sehr elegant und solide, neueste Farben, 1b-Sortiment	Damen-Strümpfe Waschkunstseide, nur wertvolle Qualitäten, von besonderer Feinheit und Eleganz, moderne Farben, 1b-Sortierung Wolle mit Seide (künstlich), vorzügliche Qualität, mit gut verstärkter Sohle und Spitzhochferse, in feinen dunklen Farbtönen Plattierte Waschkunstseide, vorzügliche Qualitäten, mehrfache Sohlen- u. Fersenverstärkung, groß. Farbsortiment
Herren-Socken Makoartig, neueste Jacquard-Muster, auch mit Kunstseide und Seidenfaser, zum Teil II. Wahl Jedes Paar nur 68 Pfg.	Herren-Socken Kaschmirwolle, plattiert, moderne Jacquard-Muster, sehr gute Qualitäten Jedes Paar nur 98 Pfg.	Herren-Socken Reine Wolle od. Flor plattiert, allerbeste Qualitäten, in eleganter Aus- musterung, teils englische Sohle Jedes Paar nur 145

Ein Sonderangebot! **Kinder-Strümpfe** ca. 1200 Paar
nur schwere reinwollene oder hochwertig woll plattierte Qualitäten, teils Wolle mit Kunstseide.

Größe 1 und 2	Größe 3 und 4	Größe 5 bis 7	Größe 8 bis 11
38 ♂	88 ♂	1.35	1.95

Stelos-Reparatur
übernehmen wir bei unseren Hausmarken (gegen Rück-
gabe des Kaufbons) ab heute zum Vorzugspreis von
10 Pf. pro Paar

Strauß
WUPPERTAL - BARMEN - MITTELSTR. 17.

Für oder gegen individualistische Privatwirtschaft

Der Hansabund verlangt klare Entscheidung.

Berlin, 26. November. (Draht.) Auf der heute hier abgehaltenen Tagung des Wirtschaftspolitischen Gesamtverbandes des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie gedachte der Präsident des Hansabundes,

Dr. Hermann Fischer,

zunächst des verstorbenen Präsidiumsmitgliedes des Hansabundes, Generaldirektor Stimmung vom Norddeutschen Lloyd. Weiter führte Dr. Fischer aus, daß man in der Praxis ein unermüdliches Schaffen der Politiker sehe, die wirtschaftlichen Schranken zwischen den Nationen zu erhöhen und die Bindungen der Wirtschaft im Innern zu erweitern, während die wirtschaftliche Vernunft tatsächlich härter dahin dränge, die Schranken zu durchbrechen, die die Politik der Wirtschaft auferlegt hat. So verhielte man heute den Weg aus der Krise durch den Versuch einer Verewigung der politischen Eingriffe, bei denen letzten Endes die Ursache für die ganze heutige Not liege. Jetzt zeige sich deutlich, wie sehr man im Irrtum gewesen sei, als man glaubte, in dieser Entwicklung einen Strukturwandel des ganzen deutschen Wirtschaftskörpers zu sehen. Mit schwerer Sorge bemerkte man, daß der Staat sich verpflichtet fühle, die wirtschaftlichen Folgen wirtschaftlicher Fehler abzuwehren. Anstatt dieser Zustände müsse ganze Arbeit gemacht werden. Entweder umfasse die staatliche Planwirtschaft oder die Wiederherstellung der Voraussetzungen wirklicher freier Marktwirtschaft, wirklicher, staatlich ungehinderter Selbstregulierung des Angebots zwischen Angebot und Nachfrage.

Hundesdirektor Wolff

sprach dann über das Thema „Der Existenzkampf der deutschen Wirtschaft für Staat und Volk“. Der Redner betonte einleitend, daß man in den großen politischen Strömungen, die das deutsche Schicksal heute zu lenken versuchen, vier Richtungen anerkenne: Sozialdemokratie, Kommunismus, Nationalsozialismus und Zentrum, die sich trotz aller Gegensätze seit im einzelnen im Grunde in der Ablehnung der individualistischen Privatwirtschaft einig seien, die nach Überzeugung des Hansabundes allein das höchste Maß an sozialer und kultureller Aufsteigsmöglichkeit für das Volksganze zu schaffen vermöge. Die Begriffe „Angellostheit des Wettbewerbs“, „Unmenslichkeit der Arbeitsverhältnisse“, „Masse der Entbehrten“ seien in den Rundschreiben der

Vögte des XIII. und XIV. Jahrhunderts zu finden wie in dem Programm der Nationalsozialisten und in den Programmen der Sozialisten. Die wahren wirtschaftspolitischen Kampffronten könnten positiv zusammengefaßt werden nur unter der Formel „Für oder gegen den Individualismus“. Bei solcher Abgrenzung der Fronten ließe der Reichstagsler Dr. Brüning seiner ganzen weltanschaulichen Ausrichtung nach nicht auf der Seite der Anhänger des Individualismus, und es erkläre sich daraus vieles an seinem bisherigen wirtschaftspolitischen Handeln. Bezeichnend für den Mangel an Willen zur Bekämpfung individualistischer Wirtschaftspolitik sei die Art und Weise, wie man den Wirtschaftsbeirat habe verhandeln lassen. Dieser Wirtschaftsbeirat habe zu entscheidenden Problemen, insbesondere den Fragen der Hauswirtschaft, auf Wunsch der Regierung nicht sprechen dürfen. Daneben habe man ihn in anderen Fragen (Geld und Kredit, Herabsetzung der Mieten, Senkung der öffentlichen Tarife) Formulierungen aussprechen lassen, die nicht nur feien und auch keinen höheren Wert als sonstige Entschlüsseungen hätten.

Weiter wandte er sich gegen die falsche Preisabbauparole, die, wie im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, jetzt wieder ihre den Verbrauch einengende Rolle spiele. Preisabbau sei nur durch Kostenabbau möglich. Dieses Problem könne nicht allein von der Lohnseite aus gelöst werden. Die Preise in die zu hohen Kosten müsse zuerst bei den Steuern geschnitten werden. Einzig und allein auf dem Wege der Wiederherstellung eines elastischen Wirtschaftskörpers, des Wiederfunktionierens der Geicke der freien Marktwirtschaft vermöge man die Arbeitslosigkeit zu überwinden.

Die gemeinsame Erklärung der Wirtschaftsverbände vom 29. September 1931 dürfe nur der Anfang einer Notgemeinsamkeit von Gewerbe, Handel und Industrie sein. Der Redner schloß mit der Aufforderung, draußen im Reich ganz unabhängig von sonstigen verbandspolitischen Aufgaben sich zu solchen Notgemeinsamkeiten örtlicher Art zusammenzuschließen, um so die Forderungen und Ideen des Manifestes der Wirtschaftsverbände in immer weitere Kreise des Volkes zu tragen.

Reichsminister a. D. Dr. Gothein

sprach nach Wolff. Er begründete eine an das Reichspostministerium und an das Reichsverkehrsministerium gerichtete Denkschrift, in der wesentliche Ermäßigungen der Postgebühren und eine Senkung der Eisenbahnprozentige Verabreichung der Güterfrachten verlangt wird.

Durch den elektrischen Strom getötet.

26. Trier, 26. November. Als heute gegen 17.30 Uhr der 28 Jahre alte Franz Glatzerath und der 14 Jahre alte Lehnert in dem benachbarten Hotelort Piesport über die Straße gingen, risk ein Trakt des elektrischen Stromes und fiel auf die beiden jungen Leute. Glatzerath wurde durch den Strom sofort getötet. Lehnert erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Beschränkte Redefreiheit

Kampf um die Geschäftsordnung

Kommunistenlärm im Preussischen Landtag.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Die Einzelberatung der neuen Geschäftsordnung in der gestrigen Nachmittagsitzung des Preussischen Landtages zog sich Stundenlang hin und erschoßte sich in der Vespere jedes einzelnen Paragraphen, gegen den die eine oder andere Partei Einwendungen zu machen hatte. In dieser Ansprache löste ein kommunistischer Redner den anderen ab, um die einzelnen Bestimmungen der Geschäftsordnung zu bemängeln. U. a. forderte er, daß bei der Wahl des Ministerpräsidenten eine Ansprache stattfinden. Schließlich wurde es den anderen Parteien zu viel, und der Abg. Baumhoff (Zentrum) widersprach unter hürmischen Unterbrechungen der Kommunisten, daß in dieser Weise weiterberaten werde. Er beantragte unter Protest der Kommunisten, die Sitzung zu unterbrechen, damit der Ministerpräsident einen Beschluß über die weitere Abfertigung der Redeszeit fassen könne. Schließlich erhielt bei den hürmischen Auseinandersetzungen der Abg. Hofmann (Komm.) einen Ordnungsruf, weil er die Abg. Frau Hollmann (Soz.) die einen Ruf gemacht hatte, als „Hure“ beschimpfte. Nach diesem Zwischenfall wurde dem Zentrumstrag entsprechend die Sitzung unterbrochen.

Nach anderthalbstündiger Unterbrechung wurde die Sitzung wieder eröffnet, und der Vizepräsident Baumhoff machte dem Hause die Mitteilung, daß der Ministerpräsident beabsichtigt habe, die Redeszeit für die Einzelberatung der neuen Geschäftsordnung, die zunächst 10 Minuten für jede Fraktion und für jeden der 139 Paragraphen betragen sollte, herabzusetzen auf je 30 Minuten für die drei kleineren und je 10 Minuten für die drei größeren noch zu erledigenden Abschnitte des Entwurfs. Die Kommunisten erklärten diesen Beschluß als eine Verneinung der Demokratie und beantragten

namentliche Abstimmung über den Vorschlag. Der Antrag des Ministerpräsidenten wurde dann mit 24 Stimmen gegen 38 Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die Kommunisten beantragten eine ganze Reihe von Abänderungen, die sie einzeln begründeten, soweit es nach der neuen Redeszeit zulässig ist. Abg. Deimann (Komm.) wies im Namen der Deutschen Volkspartei darauf hin, daß die Stellungnahme seiner Partei zu der Geschäftsordnung von der Berücksichtigung ihrer Änderungswünsche abhängig sei. Besonders verlange die Deutsche Volkspartei eine gerechtere Verteilung der Redeszeit auf die Fraktionen. Abg. Veinert (Soz.) erklärte als Berichterstatter die Angriffe des kommunistischen Redners für unbedeutend. Der Landtag habe das Recht, Bestimmungen zu treffen, um eine geordnete Beratung zu sichern, und gegen Standalmanöver vorgehen zu können. Wenn sich die Abgeordneten anständig benahmen, habe man es nicht nötig, die scharfen Ordnungsbestimmungen anzuwenden. Der deutschnationale Redner, Abg. Vord, wandte sich gegen die Bestimmung, daß die Presse verantwortlich gemacht werde, wenn sie kleine Anfragen, Anträge usw. wörtlich wiedergibt. Es gehe auch nicht an, daß für einen Mißtrauensantrag eine bestimmte Formulierung und sonstige Beschränkung vorgeschrieben würde. Man solle es bei der bisherigen Bestimmung belassen, daß der Antrag, dem Staatsministerium oder einem einzelnen Minister das Vertrauen des Landtages auszusprechen oder zu entziehen, als Antrag oder zu jedem Gegenstand der Tagesordnung eingebracht werden könne.

Nachdem noch eine Anzahl von Rednern die einzelnen Bestimmungen über die Fraktionen und deren Rechte besprochen hatte, vertagte sich der Landtag auf Freitag 12 Uhr.



Mantel-Parade

bei **Fritzsche**

Kommen Sie und überzeugen Sie sich von der nie dagewesenen Billigkeit unserer Mäntel.

Lassen Sie sich auch unseren

reinwoll. Ulster

mit kariertem Abseil mit k'seid. Abfütterung

35.-

Ferner:

Niedrige Preislagen

erprobte Qualitäten . . . M 15.- 19.50 29.- 39.- 49.-

Mittlere Preislagen

la Qualität und Verarb. M 59.- 69.- 79.- 88.- 98.-

Feinste Qualitäten

hervorragende Ausstattung, M 108.- 118.- 128.- 138.-



General-Verkauf
der weltbekannten
Frey-Lodenmäntel

Kennen Sie schon unsere Markenmäntel:

„Aquatite“, „Aquastrella“, „Nichelson“, „Burberry“, „Gimpex“ u. „Continental“

Besichtigen Sie vor dem Einkauf uns. Schau- fenster, prüfen Sie Preise und Qualitäten.

Wuppertal-Elberfeld

Fritzsche

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 278 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 27. Nov.

Die Wünsche der Wirtschaft zur Aenderung des Vergleichsrechts

Berlin, 26. November. (Drahtb.) Wie vor kurzem angekündigt, hat jetzt der Deutsche Industrie- und Handelstag zugleich namens der übrigen gewerblichen Spitzenverbände eine Eingabe auf Aenderung der Vergleichsordnung an das Reichsjustizministerium gerichtet. Nur die dringlichsten Aenderungswünsche sind angemeldet worden: Vor allem sollen die Ablehnungsgründe durch Einfügung einer Generalklausel erweitert und dadurch eine bessere Gewähr geschaffen werden, daß die Vergleichsverfahren nur solchen Schuldern zugute kommen, die dieser Rechtswohlthat würdig sind und deren Unternehmen voraussichtlich durch das Verfahren saniert werden kann. Das sogenannte außergerichtliche Vorverfahren, bestehend in dem Einsammeln der Gläubigerzustimmungserklärungen, soll beseitigt werden. Bei der Auswahl der Vertrauensperson soll die Entscheidungsbefugnis des Gerichts gegenüber dem geltenden Recht erweitert werden. Die Mindestquote soll, wie bereits in allen anderen Staaten, die zur Aenderung oder Neuordnung ihres Vergleichsrechts geschritten sind, erhöht werden, um den Schuldner zu zwingen, nicht erst dann, wenn das Vermögen tief heruntergewirtschaftet ist, an seine Gläubiger heranzutreten. Aus demselben Gedanken wird vorgeschlagen, die Vorschriften über die Verfügungsbeschränkungen zu verschärfen. Als unerlässlich wird schließlich bezeichnet, die Vergleichserfüllung durch ein Nachverfahren zu sichern.

Man ist sich in den Kreisen der Wirtschaft darüber klar, daß auch eine solche Verbesserung der Vergleichsordnung nur eine Zwischenlösung sein kann, die durch die Not der Zeit erforderlich geworden ist. Als Endziel bleibt die grundlegende Neugestaltung des gesamten Insolvenzrechts mit dem weiteren Zwecke der Angleichung dieses Rechts im Reich und in Österreich. Die Arbeiten hieran sind im Gange.

Eine Ausgleichsstelle für Außenhandelsforderungen und Verpflichtungen

Zusammenarbeit zwischen Importeuren und Exporteuren

WG. Berlin, 26. November. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, hat der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels, um einen Ausweg aus den Schwierigkeiten, die infolge der Devisenbeschränkung zahlreicher Länder bestehen, zu finden, den Vorschlag geprüft, den deutschen Exporthandel von seinen eingefrorenen Auslandguthaben besonders in Bulgarien, Griechenland, Estland, Finnland, Litauen, Lettland, Litauen, Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn dadurch zu befreien, daß man ihn mit den Importfirmen, die in jenen Ländern Verpflichtungen laufen haben, in Verbindung bringt. Der Importhandel hat sich unter gewissen Voraussetzungen bereit erklärt, an einer Auffüllung der festgefrorenen Guthaben im Auslande mitzuwirken. Daraufhin hat der Großhandelsverband seine Mitglieder davon benachrichtigt, daß die Absicht besteht, für die Interessenten eine zentrale rein private Melde- und Ausgleichsstelle einzurichten und die Firmen aufgefordert, sich für eine Beteiligung hieran zu melden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese private Stelle irgendwie geartete Haftungen nicht übernehmen könne und es den Firmen überlassen bleiben müsse, sich über die Bonität des etwaigen Gegenkontrahenten im gegebenen Falle selbst Sicherheit zu verschaffen.

Der Vorschlag erscheint gewissermaßen als ein Versuch, die ungünstigen Folgen, die sich aus der sogenannten Zahlungsschwere im Außenhandel, d. h. der Tatsache, daß Zahlungen und Erlöse erheblich auseinandergezogen werden, weil Importeure mehr als früher bar bezahlt werden und beim Export längere Ziele gewährt werden, zu beseitigen. Es wird von der Beteiligung abhängen, inwieweit sich das Projekt einer Ausgleichsstelle für Forderungen und Verpflichtungen, eventuell auch zu der von dem Außenhandel geforderten Devisen-Clearingstelle ausbauen läßt.

Verschärfter Konkurrenzkampf der Kupfererzeuger

WG. Die Phelps, Dodge Company hat ihren Austritt aus dem Internationalen Kupferkartell (Copper Exportes Inc.) erklärt. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß weitere Austrittserklärungen folgen werden. Die Frage wird zunächst ein verschärfter Konkurrenzkampf sein, der zu Stillelegungen bei den Gruben mit den höheren Gesteinskosten führen muß.

Die rhodischen Gruben haben ihre Kupfergewinnung schon seit dem Scheitern der Kupferkonferenz in New York verstärkt. Die

erste Wirkung auf die Märkte war natürlich ein weiterer Sturz des Kupferpreises. Kartellfreie Drahtbarren horte man in Berlin bis auf 6,50 Cent herunter, während Kathoden mit 56 bis 57 RM. genannt wurden. Von einem Verkauf durch die Agenturen des Kupferkartells zu nominell unverändertem Preis von 7 Cent konnte unter diesen Umständen natürlich nicht mehr gesprochen werden.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 26. November 1931 für eine Unze Feingold 114 s 2 d gleich 86,7667 RM., für 1 g Feingold demnach 44,0463 d gleich 2,78961 Reichsmark.

Rückstellungs-Bilanz bei Hoesch-Köln-Neuessen

Die erste Vermögensaufstellung nach der Fusion

WG. Die am Mittwoch erfolgte Veröffentlichung des ersten Rechnungsabschlusses der Hoesch-Köln-Neuessen A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Dortmund, nach der Fusion, der einen Verlust von 5,8 Millionen Reichsmark ergibt gegen 6 bzw. 6,5 Prozent Dividende im Vorjahr bei den beiden noch nicht fusionierten Gesellschaften (Gemeinschaftsgewinn 8,9 Mill. RM. 1929/30) hat manchem vielleicht einen gelinden Schrecken eingejagt, wenn man dachte, daß das noch ein Abschluß zum 30. Juni war und daß die Abschlußfreude der westlichen Montankonzerne anscheinend immer stärker in den Verlust hereinkommt. Wenn Klockner, der alte Optimist noch einen kleinen Prestigegewinn herausbrachte, so lag die Gutehoffnungshütte mit fast 3 Mill. RM. schon erheblich im Minus; hier nun folgt der Dritte im Krante der großen gemischten Hüttenwerke, der zugleich am Kapital gemessen, heute der drittgrößte im Revier ist, mit bald dem doppelten Verlust. Dieser Verlust gewinnt jedoch ein etwas ungefährliches Ansehen, wenn man aus der Bilanz zum 30. Juni 1931 ersieht, daß der Hoesch-Konzern einmal über ganz beträchtliche Rücklagen verfügt, die auch die Deckung eines Verlustes aus dem laufenden Geschäftsjahr ohne Schwierigkeit erlauben würden, und daß bei unverändert vorstehender Abschreibungspraxis aus dem Rohgewinn des abgelaufenen Jahres eine Sonderzuweisung an eine mit 8 Mill. Reichsmark neugebildete Krisenrücklage mit 2,09 Mill. RM. sowie eine Sonderabschreibung auf die bei der Montanunion A.-G. Basel, die im November 1930 zu Finanzierungszwecken von dem Konzern gegründet wurde, hinterlegten nom. 39,95 Mill. Reichsmark eigener Aktien, mit 0,77 Mill. RM. vorgenommen wurde. So ergibt sich denn, daß der ausgewiesene

Verlust in seiner Höhe jedenfalls als das Ergebnis einer auf lange Sicht eingestellten und vorwiegend auf die Gesunderhaltung der Grundlagen des Unternehmens bedachten Bilanzierungspolitik zu verstehen ist.

Ein Vergleich der Jahresrechnung mit der des Vorjahres ist ohne weiteres nicht möglich, da die Gesellschaft für 1930/31 einen Rohgewinn von 7,53 Mill. RM. ausweist, der nach Absetzung von 3,79 (5,15) Mill. RM. für Handlungskosten und 8,23 (9,08) Mill. RM. für laufende Steuern, 3,75 Mill. RM. für Zinsen und 9,28 Mill. RM. für soziale Lasten übrigbleibt, wogegen die Abschreibungen auf Werkanlagen mit 10,75 (12,43) Mill. RM. noch abzusetzen sind, während im Vorjahr der sogenannte Gemeinschaftsgewinn nach Berücksichtigung dieser sämtlichen Unkostenfaktoren, jedoch ohne Einrechnung der satzungsgemäßen Gewinnbeteiligungen mit 0,27 Mill. RM., die in dem vergangenen Jahr mit 100.000 RM. unter Unkosten abgebucht wurden, mit 8,9 Mill. RM. ausgewiesen wurde.

Der Geschäftsbericht

geht zunächst auf die inzwischen erfolgte Verschmelzung der Hoesch A.-G. mit dem Köln-Neuessener Bergwerks-Verein näher ein.

Damit ist eine Entwicklung zum Abschluß gebracht worden, die durch den Interessengemeinschaftsvertrag vom Jahre 1926 der Grund gelegt war.

Der Kredit der Montan-Union A.-G.

In deren Folge kam die Gründung der Montan-Union A.-G. in Basel zustande (A. K. nom. 10 Mill. Schweizer Franken, davon 3 Mill. eingezahlt, Beteiligung 30 Prozent — nom. 1,5 Mill. Schweizer Franken; weiter beteiligt Basler Handelsbank, der nom. 39,95 Mill. RM. eigene Aktien, die sich aus dem früheren, gegenseitigen Aktienbesitz der beiden Gesellschaften ergaben, sicherungshalber übereignet wurden und von der der Konzern einen mittelfristigen Kredit bekam, der unter Bankschulden mit 28,45 Millionen Reichsmark verzeichnet ist. Dieser Kredit ist damals in der Erwartung einer Umwandlung in eine langfristige Schuld genommen worden. Man rechnete auch heute noch mit der Umwandlungsmöglichkeit. Selbst die laufende Mittelfristigkeit stellt bis auf weiteres aber keine Rückzahlungspflicht in Aussicht. Eine Aenderung des Zinssatzes ist nicht eingetreten.

Die Produktionsergebnisse

sind wie bei allen anderen Eisenkonzernen rückläufig. Die Rückläufigkeit ist aber z. B. teilweise geringer als bei der Gutehoffnungshütte. Die Rohstahlerzeugung sank von 955.177 auf 671.500 t. Der Versand an Walzfabrikate und Erzeugnisse des Veredelungsabteiles ging von 716.700 auf 515.390 t. also um 28 Proz. zurück. Die Kohlenförderung ging von 255 auf 4,73 Mill. t. also um 18,77 Prozent, und die Koksproduktion von 1,8 auf 1,33 Mill. t. also um 26,74 Prozent, zurück.

Minderbeschäftigung bei sinkenden Erlösen und starren Selbstkosten

Die Minderbeschäftigung erwies sich nicht einmal als das größte Übel. Schlimmer wirkte sich noch die Preissenkung auf den Eisenmärkten aus. Der Durchschnittspreis für Stabstahl, der im vorigen Geschäftsjahre 128,84 RM. betrug, sank teilweise bis auf 80 RM. und betrug im Jahresdurchschnitt 104,67 RM. Das Abbrechen der Exportpreise führte dazu, daß der Gesamt-Nettodurchschnittspreis von 125,34 RM. je Tonne im vorigen Geschäftsjahr auf 107,6 RM. sank. Eine dem Umstarückgang entsprechende Kostenermäßigung konnte angesichts der Startheit der Kostenfaktoren nicht erzielt werden. Wie der Bericht selbst, so wie auch Generaldirektor Dr. Springorum in der Bilanzbesprechung besonders auf die Bedeutung der Steuerbelastung wie auch der übrigen Kostenfaktoren hin.

Es fehle die grundlegende Verfassungs- und Verwaltungsreform immer noch.

Die Soziallasten seien auch außerordentlich hoch, die gesamten Aufwendungen in dieser Beziehung machten 1929/30 von der Lohnsumme 20,9 Prozent aus, stiegen im Vorjahr auf 11,3 Prozent und betrugen im Berichtsjahr 16,36 Prozent.

Die durch den Absatzrückgang bedingte Erzeugungseinschränkung führte zu starker Verminderung der Belegschaft. Diese ging im Durchschnitt des Berichtsjahres auf 25.774 Mann zurück gegen 31.405 im Vorjahr. Trotzdem mußten in allen Betriebsabteilungen regelmäßige Feierschichten eingelegt werden.

Die Bilanz zum 30. Juni

In Millionen Reichsmark

Vermögen	1930/31	1929/30
Bergwerke und Hüttenwerke	100,71	145,55
Dauernde Beteiligungen	30,71	—
Eigene Aktien	22,63	51,62
Wertpapiere	0,14	0,82
Wechselbestand	1,2	0,75
Schuldner	24,31	58,78
Vorräte	23,92	15,78
Verbindlichkeiten	1930/31	1929/30
Aktienkapital	142,76	162,76
Anleihen	17,64	18,39
Rücklagen	48,32	48,96
Gläubiger	35,21	71,95
Bürogehälter 10,92 (10,92)		

Die Bilanz ist, wie angeführt, mit großer Vorsicht aufgestellt worden und enthält nicht unerhebliche Reserven. Die durch die Übernahme der Köln-Neuessen-Reserven stark vermehrte gesamte Rücklage ist mit über 48 Mill. RM. ein finanzieller Puffer, der selbst noch erhebliche Stöße der Krise ohne Not auffangen und ausgleichen könnte. Die Aufteilung der Rücklagen ist so vor-

genommen, daß gesetzliche Rücklage mit 17,3 und Fusionsgewinn mit 16,52 Mill. RM. erscheinen;

neu ausgewiesen wird die Krisenrücklage mit 8 Mill. RM.;

sie wurde mit 5,9 Mill. RM. aus dem Reservebestand der beiden früher selbständigen Gesellschaften und mit 2,09 Mill. RM. aus der Jahresrechnung 1930/31 gebildet, und wird je nach der Entwicklung zu Abschreibungen, sei es nun auf die Beteiligungen oder auf das Konto der eigenen Aktien, die mit 22,63 Mill. Reichsmark zum Wert vom Börsenstichtage eingesetzt sind, dienen. Für Bergschäden sind 4 und für Außenstände (wirkliche Reserve) 2,5 Mill. RM. zurückgestellt. Der starke Rückgang der Gläubiger und Schuldner spiegelt den Umsatzrückgang wider.

Die Umsatzziffer ging von rund 221 Mill. RM. im Vorjahr auf 151 Mill. RM. zurück.

Interessant ist dabei, daß der Rückgang bei Hoesch allein (von 153 auf 98,6 Mill. RM.) viel stärker war als bei Köln-Neuessen-Trier (von 68 auf 52,4 Mill. RM.). Unter den Gläubigern betragen (alles in Mill. RM.) Bankschulden 43,41, darunter 28,45 Forderungen der Montan-Union A.-G. und 2,06 weitere langfristige Verbindlichkeiten; sonstige Gläubiger erscheinen mit 15,44; an kurzfristigen Verbindlichkeiten bestehen per Saldo rund 9. Unter den Schuldner erscheinen Bankguthaben mit 4,31 (5,75), Forderungen an Tochtergesellschaften mit 5,32 und sonstige mit 24,67. Vorräte sind so bewertet, daß in der Ziffer bei den heutigen Marktpreisen noch eine Sicherheit steckt. Die Bilanz gibt im ganzen ein relativ günstiges Bild. Ueber

die Aussichten im laufenden Jahr

teilte Generaldirektor Springorum u. a. mit, daß der Oktober mengenmäßig etwas besser abgeschlossen habe; vielleicht sei auch eine kleine Erlösbesserung durch höheren Inlandanteil (Reichsbahnauftrag) zu erwarten. Das Schlimmste sei die Bedrückung der Abnehmer durch die Kredit-schwierigkeiten. Das sei vor allem bei den Abnehmern von Qualitätsmaterial im Hagener Gebiet zu beobachten, denen es an Betriebskapital fehle. Die Hütten sollten heute den ganzen Absatz selbst auch noch finanzieren. Springorum erwähnte ein interessantes Beispiel, demzufolge sogar Hamburger Exporteure mit Akzeptwünschen an den Konzern herangerufen sind, da die Banken mit Rücksicht auf Unsicherheit der (in diesem Fall südamerikanischen) Schuldner kein Akzept geben wollen, und sagte dazu:

Wir lassen ohne Not manches sterben, was an sich noch gut ist.

Die Folgen der Pfundentwertung seien erheblich zu spüren. Wichtig bleibe vor allem, zu einer allgemeinen Ermäßigung der Stundenlöhne zu kommen. Es könnte nichts nützen, wenn nur die Löhne der Eisenindustrie gesenkt würden, sondern das gesamte Niveau müsse niedriger werden. Es sei schwierig, über die Zukunft etwas vorauszusagen, aber

es scheint, als ob der tiefste Punkt nun erreicht sei.

Im November habe die leichte Besserung des Oktober bisher angehalten. Die H.-V. ist am 18. Dezember.

Entlastung der Liquidationskasse A.-G.

In der Mitgliederversammlung des Liquidationsvereins für Zeitschriften an der Berliner Wertpapierbörse e. V. wurde beschlossen, die Kreditdifferenzen, welche sich aus den vom Börsenvorstand am 2. Dezember festzusetzenden Prolongationskursen ergeben werden, am 10. Dezember in voller Höhe auszuscheiden. Des weiteren wird den Mitgliedern die Hälfte ihrer Garantiesummen, den Maklern der 500.000 RM. übersteigende Teil ihrer Garantiesumme zurückerstattet. Soweit die Mitglieder Differenz- oder Darlehensschulden haben, sollen die zur Auszahlung gelangenden Beträge verrechnet werden. Alle Mitglieder, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen, haben sich ausdrücklich und schriftlich damit einverstanden zu erklären, daß die für sie noch laufenden Termingeschäfte im Verkehr außerhalb der Börse sofort glattgestellt werden können, wenn sie ihre Zahlungen einstellen oder ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Die Liquidationskasse A.-G. ist zur Durchführung dieses Beschlusses nach ihrem finanziellen Stande in der Lage. Die bei ihr schwebenden Engagements belaufen sich auf unter Zugrundelegung der jetzigen Kurse auf

BOENICKE-ZIGARREN

das begehrte Geschenk!

GESCHENK KISTCHEN
m. 25 Zigarren v. M. 2,50 an
m. 10 Zigarren v. M. 1,50 an

SORTIMENTS KISTEN
verschied. Sorten enthaltend
m. 50 St. v. M. 5,- an
m. 100 St. v. M. 13,- an

Reichhaltiger
Weihnachts-Prospekt
kostenfrei.

JUBILÄUMS-MARKE
15. 20. 25. 30 PF.
KISTEN ZU 50 STÜCK
40. 50. 60. 80. 100 PF.
KISTEN ZU 25 STÜCK

OTTO BOENICKE

Zweigniederlassung Wuppertal-Eilberfeld, Alter Markt 2

HAUSMARKE

CORONAS-SORTIMENT

Unübertrefflich!

KISTEN ZU
50 u. 100 St.

ORIG.
ABBILD. 15 PF.

CORONELLA 10 cm 10 PF.
CORONAS 11 cm 12 PF.
CORONAS MITTEL 12 cm 15 PF.
CORONAS GROSS 13 cm 18 PF.
CORONAS EXTRA 13 1/2 cm 20 PF.
SORTIMENTS KISTE 50 St.
obiger 5 Sorten enthaltend M. 7,50



Präzentra - Schlager in Blau!

Der „Blau“ ist noch immer der Anzug, der nie unmodern wird und der zu jeder Gelegenheit paßt. Mit dem „Blauen“ sind Sie immer gut angezogen. - - Die blauen „Präzentra“-Anzüge sind Meisterstücke ihrer Art: „Präzentra“-Verarbeitung zu niedrigen „Präzentra“-Preisen!

Präzentra bringt auch diesmal wieder Ungewöhnliches!



Blauer Anzug

Reines Kammgarn, reine Wolle; auf Luster gefüttert u. auf reinem Leinen u. gutem Roßhaar gearbeitet; bequeme Paßform, solide Näharbeit

29.-

Blauer Anzug

Reines Kammgarn, reine Wolle; auf Luster, reinem Leinen und gutem Roßhaar gearbeitet; ausgearbeitete Ärmeln; leicht taillierte Form

39.-

Blauer Anzug

Reines Kammgarn, reine Wolle; auf Luster, reinem Leinen und gutem Roßhaar gearbeitet; gut ausgearbeit. Ärmeln, hervorragender Sitz

49.-

Blauer Anzug

Reines Kammgarn, reine Wolle; auf Luster, reinem Leinen und gutem Roßhaar gearbeitet; sorgfält. Kragen-Pikierung; Ersatz f. Maßarbeit

69.-

Wer Präzentra trägt -- ist gut angezogen!

TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Zeiger Heberfall auf einen Polizeioberwachtmann.

Der Beamte durch drei Messerstiche schwer verletzt.

W. K. K. 27. Nov. In der vergangenen Nacht wurde ein Polizeioberwachtmann der hiesigen Schutzpolizei das Opfer eines hinterlistigen und rohen Heberfalls. Der Beamte, der Zivilkleidung trug, hatte den Abend in der Familie seiner in der Hagenstraße wohnenden Frau verbracht. Als er auf dem Heimwege über die Lohrnerstraße ging, stießen plötzlich drei Männer, die ihm auf lauernd hatten, über ihn her und verletzten ihn drei Messerstiche in den Kopf. Der Schwerverletzte brach blutüberströmt zusammen. Nach einiger Zeit erlangte er das Bewusstsein wieder, raffte sich auf und schleifte sich zu seiner Wohnung. Dort wurde er von einem Arzt in einen Krankenwagen verladen. Heute morgen war er noch nicht vernehmungsfähig. Von den drei Tätern fehlt noch jede Spur.

Die Rätsel um den verschwundenen Geschäftsführer Croom.

W. K. 27. Nov. Im Falle des verschwundenen Geschäftsführers der Cpladenen Kreis-Obst-Verwertungsgesellschaft Croom, sollte heute nachmittag durch den hiesigen Kreis-Geschäftsführer eine Mitteilung, die man an der Landstraße Cpladen-Burkheid entdeckt hatte, untersucht werden. Diese Untersuchung hat aber nicht stattfinden können, weil der Kreis-Geschäftsführer aus dem Augenblick nicht in der Lage war. Kriminalkommissar Baus von der Düsseldorf-Landkommission, der heute in Sachen Croom in Burkheid weilte, hat nunmehr auch die Weiterverfolgung dieser vermeintlichen Spur in die Hand genommen.

Die Ermittlungen haben am Donnerstag einen Schritt weitergeführt. Es steht nun fest, daß Croom in der rätselhaften Nacht in einer Wirtschaft in Langenfeld gewesen ist. Croom war in Begleitung eines Mannes, der ihm nachher mit einem Nototradat gefolgt ist. Dieser muß also der zweite Mann gewesen sein, der von einem Passanten an dem nachher in Flammen aufgegangenen Wagen gesehen worden ist. Es scheint also, daß Croom tatsächlich geflohen ist und den Wagen zum Zweck der Verschleierung in Brand gesteckt hat.

Zwei Schülerinnen auf dem Schulwege dem Verkehr zum Opfer gefallen.

W. K. 27. Nov. Am Donnerstagmorgen gegen 8 Uhr wurden die acht Jahre alte Schülerin Maria Ruhn und die neunjährige Grete Klagen, die sich auf dem Wege zur Schule befanden und auf dem Bürgersteig gingen, in der Almschneisestraße von einem Personenkraftwagen, der auf den Bürgersteig geriet, überfahren. Während die kleine Klagen mit leichten Kopfverletzungen davonkam, trug die Maria Ruhn schwere

Kopfverletzungen davon. Außerdem wurde dem Ruhn der linke Arm abgefahren. Es wurde dem Marienhospital in Altsiefen zugeführt.

Mit der Mangier-Lokomotive gegen einen Personenzug.

W. K. 27. Nov. Der Eisenbahnunfall, der sich am Morgen des 2. Juni ds. J. auf dem Bahnhofs Ruppertsdorf ereignete, und der schwere Unfall zur Folge hatte, beschäftigte gestern in ausgedehnter Verhandlung das erweiterte Obergericht. Bei dem Unfall wurden nicht weniger als zehn Personen

nen mehr oder weniger schwer verletzt.

Das Gericht gelangte zu einer Verurteilung dreier Angeklagten, denen es die gemeinschaftliche Schuld an dem Unfall beimaß. Es verurteilte die Angeklagten Weber und Reza zu je 100 und die zu 50 RM Geldstrafe. Der mitangeklagte Ruffert erzielte Freisprechung. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß für die gefährliche Kreuzung auf dem Bahnhofs Ruppertsdorf besondere Dienstvorschriften eingeführt sind, und daß daher an dieser Stelle eine ganz besondere Sorgfalt im Eisenbahnbetrieb erforderlich ist.

Die Rheinische Theater-Planwirtschaft

Oberbürgermeister Dr. Jarres zur Theaterfrage

W. K. 27. Nov. Der Oberbürgermeister Dr. Jarres richtete an den Regierungspräsidenten Bergemann (Düsseldorf) und Oberbürgermeister Dr. Lehr (Düsseldorf) in der Theaterangelegenheit zwei Schreiben. In seinem Schreiben an den Regierungspräsidenten Bergemann bedauert Dr. Jarres, daß er infolge einer hartnäckigen Krankheit an den Verhandlungen in der Theaterfrage nicht persönlich teilnehmen konnte. Er schreibt ferner: Die Duisburger Stadtverwaltung hat mit der Bochumer Stadtverwaltung als erste diesen Gedanken auch in die Praxis umgesetzt. Daß diese Rungemeinschaft zweier Großstädte noch einer Erweiterung bedürfte, um wirtschaftlich das Bestmögliche zu erreichen, ist von Bochum und Duisburg seit Jahr und Tag betont worden. Allerdings blieben die Versuche bisher ohne Erfolg. Unter diesen Umständen war es verständlich und wohl auch notwendig, daß sich die Staatsbehörden vermittelnd einschalteten und ihrerseits konkrete Vorschläge machten. Leider hat man bei der Vorarbeit die beteiligten Gemeinden und Bühnen nicht oder jedenfalls nicht ausreichend hinzugezogen. Ich bedaure das, da die hiesige Verwaltung sich für solche objektive Vorarbeit wiederholt zur Verfügung gestellt hat. Mit Ihrer Verfügung vom 22. dieses Monats überlieferten Sie einen Stadtschreiben für das Gemeinschaftstheater Duisburg/Duisburg-Hamborn/Kreis Gladbach-Remscheid/Overhausen und Mülheim-Ruhr mit einer Zusammenstellung der verschiedenen örtlichen Aufwendungen. Zunächst läßt sich Stellung nicht nehmen, solange nicht neben den Unterlagen für die Opern- und Operettenbühnen die gleichen Unterlagen für das Schauspiel abgegeben werden. Dann aber sind auch die zahlenmäßigen Unterlagen für die Opern- und Operettenbühnen in wichtigen Punkten so wenig eingehend, daß man mit diesen Zahlen wenig anfangen kann. Sie müssen in

mangelnder Hinsicht ergänzt werden, z. B. bei dem Pöhlen Gehälter und Wagen der Künstler und des technischen Personals. Hier muß ausgeglichen werden, mit wieviel Kräften und zu welchen Gagen die einzelnen Häuser besetzt werden sollen. Ähnliches gilt beim Theaterorchester. Denn es ist schließlich auszusprechen, mit 40 festangestellten und 20 Hilfsmusikern 18 Opern- und Operettenvorstellungen wöchentlich an verschiedenen Orten zu geben. Die Ausstattungsstellen für sechs Bühnen sind mit 45.000 RM. geschätzt, die Dekorationstransporte mit 48.000 RM. Ich nehme zunächst an, daß in dem Ausstattungs-fondo nicht nur die Bühnenaufstellungen, sondern auch die nötigen Ausgaben für den Kostüm-, Waffen- und Ausstattungsfonds enthalten sein sollen. Auch diese Kosten bedürfen näherer Aufklärung. Infolgedessen werden sich die maßgebenden Ausschüsse und die Stadtverordnetenversammlung hier schwerlich mit dem Regierungsvorschlag einverstanden erklären, namentlich, wenn sie durchrechnen, daß diese künstlerische Umgruppierung einen großen wirtschaftlichen Vorteil für Duisburg und einen schweren wirtschaftlichen Nachteil für Duisburg-Hamborn bedeuten würde.

In dem Brief an Oberbürgermeister Dr. Lehr (Düsseldorf) heißt es u. a.: Die Sie wahrscheinlich beobachtet haben, haben die hiesige Presse und die öffentliche Meinung eine Kritik gegen den Vorschlag der Regierung Stellung genommen. Das ist sehr verständlich, da durch diese Vorschläge rückwärtslos ein Strich durch die zehnjährige künstlerische Gemeinschaftsarbeit Duisburg-Bochum gemacht wird, eine Arbeit, welche sich künstlerisch sicherlich sehen lassen kann und die vom kommunalwirtschaftlichen Standpunkt aus den ersten praktischen Versuch einer Theaterplanwirtschaft bedeutete. So einfach, wie Sie sich die Dinge denken, kann es unmöglich gehen, so

schnell schicken die Preußen nicht. Ich kann Ihnen nach der heutigen Stimmung und ohne genaue Durchprüfung und Nachrechnung auch ein grundsätzliches Einverständnis zu Ihrem Vorschlag nicht geben. Vielmehr müssen hier alle Möglichkeiten noch einmal durchgeprüft werden, wobei, offen gesagt, die Hauptfrage bleibt, ob die Stadt sich überhaupt die Fortsetzung des Theater- und Musikbetriebes leisten kann, selbst wenn die sehr ansehnlichen Berechnungen der Regierungsvorschläge stimmen sollten. Ich habe heute den Herrn Regierungspräsidenten um eine Verlegung des Berichtstermins und des Termins unserer weiteren Besprechung bis zum 7. Dezember gebeten. Zwischenzeitlich habe ich nichts dagegen einzuwenden, wenn Herr Generalintendant Th. Seinerleits die Unterlagen der Regierung nachprüft und für den Gesamtbetrieb Oper, Operette und Schauspiel einen gemeinsamen Haushaltsplan wie einen Kostenverteilungssplan für die einzelnen beteiligten Gemeinden aufstellt, welche die Grundlage für eventuelle weitere Beratungen bilden könnten. Damit soll nach unserer Auffassung der Frage nicht vorgegriffen werden, wie das zukünftige gemeinschaftliche Opern- und Operettenpersonal aufzuteilen sein wird und wem die Leitung übertragen werden soll.

Die Finanz- und Kassenlage der Stadt Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. Nov. In der heutigen Sitzung des Finanz- und Verwaltungsausschusses erörterte Oberbürgermeister Dr. Lehr den Bericht über die Finanz- und Kassenlage der Stadt Düsseldorf. Er führte u. a. aus: Die Veränderungen gegenüber dem Oberhaushalt 1930 zeigten ein überaus ernstes Bild. Trotz einer kaum noch zu überbietenden Drosselung der Verwaltung betrug das Ende des Haushaltsjahres 1930 zwischen Einnahme und Ausgabe eine Lücke von 3.580.000 RM., die ausschließlich und allein auf das fortgesetzte Nachbleiben der Erwerbslosigkeit und die mangelnde Entlastung durch Reich und Staat zurückzuführen sei. Das liegt grundlegend zur Gründung der kommunalen Finanzen gegeben muß, liegt mehr im Bereich der örtlichen Verwaltungen. Die organische Finanzreform und vor allem die grundlegende Entlastung der Gemeinden von der Erwerbslosigkeit sei Sache des Reiches und der Länder.

Nach 15 Jahren die Sprache wiedergewonnen.

Düsseldorf, 27. Nov. Ueberraschend erhielt hier ein Kriegsinvalide seine Sprache wieder, die er im Kriege durch eine Verwundung verloren hatte. Im Kreise seiner Familie ereignete sich der Mann über irgendein Thema derart, daß er plötzlich wieder in den Besitz seiner Sprache gelangte, die er seit 15 Jahren verloren hatte.

Verdi's Othello.

Im Varmer Stadttheater.

Eine erstaunliche Schöpfungsart hat Verdi noch im hohen Alter bewiesen. Als Achtzigjähriger schrieb er seinen musikalisch frischen, beweglichen, einflussreichen „Othello“ und nur sechs Jahre früher erklang der „Othello“, den man mit Recht als den musikalischen Höhepunkt seiner Opern bezeichnet. Vor seinem „Othello“ liegt die nach der „Aida“ einsetzende Schaffenspause, während der Verdi seine bedeutende Landlung vollzog. Die erfolgte bekanntlich unter den unwahrscheinlichen Umständen Richard Wagner's. Beide Werke, „Othello“ und „Aida“, tragen denselben Charakter. Man muß sich einmal klarmachen, was das heißt. Im Alter von vierundfünfzig Jahren eine, wenn auch längere, Jahre vorbereitete Abkehr von der gewohnten Form an sich zu vollziehen, von der Gliederung nach Nummern zu der allerdings schon in der „Aida“ in Angriff genommenen, fienemäßigen fortwährenden musikalischen Durcharbeitung im Wagnerischen Sinne und trotzdem unter Führung der eigenen Art. Ein weiterer, wenn auch äußerer Zusammenhang mit „Aida“ liegt in der gemeinsamen Textbearbeitung durch Poite, der hier wie dort einen Shakespeareanischen Vorwurf behandelt.

Die musikalischen Vorzüge der Oper „Othello“ spielen im vierten Akt. Auf reichhaltiger Untermauerung der Gedrängtheit, wuchtig ganz allmählich, die Tragik, anfangs in den Todesahnungen der Desdemona leicht aufsteigend, dann gewaltig zum entsetzlichen Sturm der Leidenschaft anwachsend zu der erschütternden Schlussszene. Außerordentlich plastisch und charakteristisch sind musikalisch die Hauptcharaktere herausgearbeitet. Othello, Desdemona in ihrer rührenden Unschuld, und vor allem der Jaqo und dieser ganz besonders in seiner großen Szene, dem „Credo“ im zweiten Akt. Diese Figuren sind von einer Lebenskraft, wie man sie sonst selten in einer Oper findet.

Jaqo und Desdemona sind beachtliche Partien, während dem Othello sich mancherlei Klippen entgegenstellen, die einem Tenor Schwierigkeiten

bereiten. Vor allem muß er dramatische Schlacht der Höhe, überhaupt seines Traums, besitzen, wie sie nur ausgesprochenen Heldensinnen eigen ist. Hier liegen wohl auch die Gründe, warum man die Verdi-Oper hier lange nicht gehört hat. Karl Jant-Hoffmann sollte in dieser Aufgabe am Dienstag singen. Nach längerer Stimmanstrenge hatte er, nachdem er in dieser Spielzeit bis jetzt nur zweimal als Tannhäuser aufgetreten war, das weitere Recht, auf der letzten Othelloprobe von einem Pöbst zu kürzen und sich eine Weinverlegung zuzulassen. Die Aufführung mußte abgesetzt werden. Gekürt sollte Tannhäuser sein. Der Gast, der dafür kommen sollte, Fritz Müller-Haven, mußte dafür, daß der Othello übernahm, da man aus Spielplan-Gründen diese Oper nicht weiter hinauschieben wollte. Die stimmlichen Voraussetzungen für den Rollen von Othello sind bei dem Gast, der zuletzt in W. Gladbach tätig war und nun aus Berlin herüberkam, nicht in ausreichendem Maße gegeben. Die Tenorstimme ist schön, sehr schön und kraftvoll, sogar, und Müller-Haven ist, wie man an seinem Vortrag merkt, musikalisch vollkommen fähig und weiß mit künstlerischem Geschmac zu singen. Vor allem ist seine Tonbildung außerordentlich wertvoll. Aber die Stimme ist für solche Anforderungen zu klein und gibt in der sich leicht und flüssig anpassenden Höhe nicht genug aus. Darstellerisch war die Leistung, bei allerding nicht gerade idealer Natur, anerkennenswert, wenn auch die Leidenschaft des eifersüchtigen Mörders nicht zu den letzten Ausladungen gesteigert wurde, und auch in der Mimik nicht genügend zum Ausdruck kam. Die man hörte, verbunden sich mit dem Gespielt Anstellsungsab-sichten, sollte diese auf die Besetzung des Desdemona abzielen, so läme der Gast wohl kaum in Frage. Kommt für dieses oder jenes in Betracht, so mühte eine andere Rolle Grundlagen neben zu einem abschließenden Urteil.

Rudolf Bedrauch hat eine prachtvolle Baritonstimme, die er als Jaqo wirksam ins Treffen führte. Besonders in dem bereits erwähnten Credo und im großen Duett mit Othello glückte ihm auch gute Striche der Charakter-

zeichnung, wenn er auch im übrigen nicht in die letzten infernalischen Tiefen dieser ausgemachten Zäurenfenster zu bringen vermochte. Seine Rundschicht beispielsweise mit Cassio geriet ihm zu eckig und eckig; man muß anmerken, daß sie nur geübt ist. Auch wirkten seine Gesichtszüge selbst unter der Rephthomastie zu gummiartig, um Othello's Dämon reiflos glauben zu machen.

Ausgezeichnet sang und spielte Räte Leuten die rührende Unschuldsszene der Desdemona. In ihr haben wir eine alle Wesen des geistlichen Ausdrucks beherrschende Künstlerin von Format gewonnen. So packend dramatisch ihre leidenschaftsvolle Szene mit Othello im dritten Akt, so ergreifend ihr Nachspiel. Dazu ihre poetische, wie aus einem Gemälde geschnittene Erscheinung der jungblonden Genesenerin, die ihre Leistung zu einer Geselligkeit rundete, wie wir sie selten erleben. Josef Vardina als Cassio, der bahngewichtige Ernst Overlad als Lodovico, Christian Lander als Montano und nicht zuletzt Marion Hundt als charaktervolle Emilia rundete das darstellerische Bild der von Fritz Müller-Haven schwunghaft geleiteten Aufführung. Sein starkes, von zuverlässiger Sicherheit getragenes Musikervergab ihr einen kraftvollen Zug ins Große und war von zwingender Wirkung auf die Hörerschaft. Einer ihrer Höhepunkte war die einleitende Triumphe des von An-rath's eingesetzten Chores.

Spielleitung und Bühnenbild war bei Walter Jacob in Künstlerhänden. Farben-trunken und lebendig wirkten namentlich die Empfindensszenen der venezianischen Gesandtschaft und das in das Heldendunkel alter Niederländer geauchte Szenenbild vor der Steinbrücke am Hafen. Als Ganzes betrachtet ist Othello mit die beste und eindrucksvollste Aufführung dieser Spielzeit. Sie wurde, denn auch mit starkem Beifall ausgenommen.

Köle Bernd.

Im Elberfelder Stadttheater.

In Köle Bernd vollzog Hauptmann die Wandlung vom Mitleid mit der großen Masse zum Mit-

leid mit dem einzelnen. Seine Tragik entfaltet sich im Drama immer nur am Einzelschicksal, das in diesem Falle der armen Kasse unabweisbar ist. Beim Aufbau dieses Greichen-Schicksals stand dem Dichter die ausgereifte Technik der Menschen-schilderung zu Gebote, die er sich in seinen bis dahin erschienenen großen Dramen des konsequenter Naturalismus gefestigt hatte.

Wenn heute die Teilnahme an der Person des selbstmordenden primitiven Naturfindes zur Ereignisheit werden soll, so muß die schauspielerische Leistung über den Stoff hinwegführen können. Die Darstellerin der Kasse entscheidet. Jise Caba-nis trug ihr Glück und Qual der Gehegen menschliche Töne. Es gelang ihr die herbe Hingabe und Abwehr aus Anstinkt in den ersten Akten, den Trost und den Irrsinn der aus Scham meinelidig gewordenen Kindesmörderin in den letzten Aufzügen innerlich erlebt zu gestalten. Den Zusammenbruch bereitete sie klar vor, man fühlte etwa, vom Gang zum Gericht an das völlige Einklinken dieser Frauengestalt. Köllner als Klamm, Hermann als Zircmann, Kräfte, der den Bräutigam darstellte, gaben dem Kreis der Männer um Kasse Farbe und Leben. Die Weisheit der verheirateten Tullerin, Frau Klamm, ließ Irene Decarli mit sanfter Überzeugung in die Herzen ihrer zerquälten Umgebung leuchten. Den Schauspielern machte der schlesische Dialekt zu schaffen. Ist es heute noch nötig, den Naturalismus so weit zu treiben? Gemüht nicht hin und wieder ein in der Rede angebrachter dialektischer Ausdruck, um das schlesische Milieu zu wahren? Wenn in dramatischen Momenten immer wieder „Liege“ statt Lüge gesagt wird, so tut das der Stimmung Abbruch. Schmunzelnd nahm man die alabasterweißen Arme des von Hige und Erntearbeit sonst schon braungebräunten Streckmann zur Notiz. Die Wirkung des Ganzen wäre noch stärker gewesen — am Schluß gab es verdienten Beifall —, wenn die Künstler etwas lauter gesprochen hätten. Wesentliches erlöst in einem Mitleiden und Mitleiden, das es dem unbereinigten Zuschauer erschweren, dem Gang der Handlung zu folgen.

Dr. L.

2 Tabletten



Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit genommen verhilft bei
Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen

100 nur 0,30
10 Tabletten nur 0,30

Ich fahre Motorrad.

Von Siegfried v. Begead.

Ich hätte es nicht tun sollen, es ist Wahnsinn, der reine Wahnsinn. Aber ich sehe ich darauf und kann nicht hinunter, und dieses furchtbare Ungeheuer schlingt mich irgendwohin, an Häusermauern und entgegenstehenden Autos dicht vorbei — ich bin verloren. Das kann und kann nicht gut ablaufen. Wie konnte ich so verrückt sein! Wenn ich doch den Whisky nicht getrunken hätte, diesen harten Tessiner Schnaps — nur er ist daran schuld. Sonst wäre ich ja nie so tollkühn geworden, sonst hätte ich ja nicht so getan, als wäre Motorradfahren meine Leidenschaft, als wäre ich schon einige tausend Kilometer durch die Welt gefahren. Welch ein Irrsinn!

Und jetzt habe ich hinter Karls breitem Rücken, zusammengekauert wie ein Häufchen Ungeheuer, „Kammerflüchen“ nennt man doch diese lächerlichen Geschöpfe. Wie oft habe ich mich über sie lustig gemacht, über diese hinten angehefteten Dämonen. Und nun bin ich selbst, ich, ein Mann, ein ernsthafter, durchaus korrekter Mann gelehrt Altes — so ein hilfloses, albernies Dämon.

Wie die Häuser, Bäume und Menschen vorüberziehen. Schon flammen hier und dort Lichter auf. Große, blendende Strahlenbündel entgegenstehender Autos verblenden uns und spielen uns wieder gleichgültig aus in grausame Finsternis. Wir jagen einem runden, rötlichen Lichtschein nach, den wir uns selbst auf den Weg werfen. Aber wir holen ihn nie ein. Ich harre in diese uns vorausstehende Lichtscheibe und sehe mit Entsetzen: wir jagen direkt auf eine Mauer los — hier hört die Straße plötzlich auf. Aber es ist nur eine Kurve. Das Ungeheuer legt sich zur Seite, Karls Schultern sind plötzlich ganz schief, auch ich folge unwillkürlich dieser Bewegung. Ein sonderbares Schwindelgefühl läuft flüchtig vom Nacken bis zu den Knöcheln hinunter — dann richtet sich das Ungeheuer wieder auf, wir haben die Kurve „genommen“!

Ich werde etwas mutiger, atme erleichtert auf. So weit ich überhaupt atmen kann. Ich versuche über mich selbst klar zu werden. War es wirklich nur der Schnaps, der mir alle Vernunft raubte, mich zu dieser Höllenfahrt verleitet, halt das ist wie sonst auf die Elektrische wartete? Oder steckt noch etwas anderes dahinter — sei ehrlich: bekenne!

Ja, wenn wir Männer unter uns gemessen wären, dann hätte ich Karls heimtückisches Ansehen wohl dankend abgelehnt. Aber wir waren nicht allein: Madeleine, Karls reizende Frau, war dabei gewesen. Und Madeleine — ich weiß nicht warum — macht sich immer über mich lustig. Sie nimmt mich nicht ganz ernst, behandelt mich wie einen Trottel. Wenn man jede überflüssige Strapaze vermeidet, lieber im Piegelstuhl liegt als auf die Berge zu klettern — ist man dann ein Trottel? Madeleine sah mich so spöttisch von der Seite an, als Karl mir den Vorschlag machte, daß ich — ich hatte eben mein



Die Beisetzung des Generals v. Mudra

Die Trauerfeier auf dem Hofe der Grenadier-Kaserne in Schwerin, im Vordergrund die Lalette mit dem Sarg.

schlechtes Glas Grappa geleert —, ohne mit der Wimper zu zucken, sofort darauf einging. Ich wollte mich endlich als vollwertigen Mann erweisen. Mit feiner Silbe verriet ich, daß ich noch nie in meinem Leben auf einem Motorrad — ja, nicht einmal auf einem ganz gewöhnlichen Fahrrad — gefahren habe. Und so schwang ich mich möglichst gelassen — absichtlich hielt ich die brennende Zigarette im Mund — hinten auf den Sitz, spreizte die Beine flott, wandte den Kopf und winkte lächelnd mit Todesverachtung Madeleine zu.

Aber dann, mit einem Ruck, war der Ruck, war der Ruck verloren. Zuerst ging es wie im Gleitflug die leicht geneigte Straße hinunter. Ich fiel nach vorn, packte Karl an der Schulter, er schrie mir etwas zu, dann fand ich den Griff. Kaum hatte ich diesen Schreck überwunden, bekam ich von unten einen Stoß — ich glaube, der technische Ausdruck lautet: der Motor „sprang an“ — und ich sprang mit. Das Ungeheuer hing an zu lauschen — die Höllenfahrt begann. Ich duckte mich, machte mich so klein wie möglich, aber nichts half. Mir war ganz jämmerlich zumute. Und mit jeder Minute, die ich auf diesem rasselnden Ungeheuer hockte, wird es schlimmer und schlimmer. Ein Wind nur, daß Madeleine, daß Karl mich nicht sieht. Rein, wie ein Feld sehe ich jedenfalls nicht aus, und es wird auch kein Selbstmord sein, wenn ...

Ein ganz gewöhnlicher, banaler Verkehrsunfall, drei Zeilen in der Zeitung: Zusammenstoß zwischen Motorrad und ... Es gibt so entsetzlich viel Dinge, mit denen man zusammenstoßen kann: Autos, Mauern, Bäume, Plahle. Man kann überfahren, oder man kann auch selbst überfahren werden. Von vorn, von hinten, von der Seite. Strahlenkreuzungen sind besonders gefährlich. Und hier kommt eine. Wir müssen ein Lastauto überholen. Gleichzeitig rufen links entsetzliche Scheinwerfer auf uns los, die Straße ist so schmal, es gibt kein Entkommen ...

Im letzten Augenblick ziehen wir am Lastauto vorbei, werfen uns nach rechts, die weißen Lichtkegel schneiden haarstark meine Schulter. Aber das ungeheure Lastauto mit den molmenden biden Doppelrädern dicht im Nacken zu fühlen, ist auch kein Vergnügen. Lieber schon frachend zusammenstossen, als heimtückisch von hinten zu Rucke gerückt zu werden. Aber man wird zu nicht nach seinen besonderen Wünschen gefragt, und zum Wählen hat man keine Zeit ...

Wertwüßig, der Gedanke, an den ich mich immer wieder zu klammern luche —, daß ich gerade in diesem Jahr mein Leben verliere habe —, tröstet mich nicht ein bißchen. Ich stelle mir den ganzen Fall vor, aber das Häufchen, das ich selbst dann sein würde, schreit sich immer hörend darübers. Sonderbar, wie das herr-

liche Geld plötzlich an Wert verlieren, und dieses bühnen Leben, dieses tragwürdige, durch aus nicht erziehlische Leben, einen ungläublichen Wert bekommen kann. Niemals kam mir mein kleines Ich so kostbar, so unerlässlich vor, wie gerade in diesem Augenblick, als das Lastauto dicht hinter mir her schauelte.

Endlich hält das Höllenfahrzeug. An allen Gliedern schlotzend und erschlagen taumele ich von meinem Sitz herunter. Aber während ich mir heimlich schmeichle, nie wieder solch ein Ungeheuer zu bestiegen, verliere ich Karl —, wie schnell wird man wieder ein Feld! —:

„Eine großartige Maschine! Schade nur, daß du in der Dunkelheit nicht schneller fahren konntest!“

Dauerdecken beim Straßenbau.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist von verschiedenen Seiten neuerdings wiederum angeregt worden, es möchten beim Straßenbau die Dauerdecken, insbesondere das Kleinspaltgerüst, wegen der geringen Unterhaltungskosten bevorzugt angewendet werden, und es möchten entsprechende Anregungen von der Staatsregierung an die Regenunterhaltungspflichten gegeben werden. Wie eine Verhandlung mit den Spitzenverbänden der Regenunterhaltungspflichtigen, die kürzlich im Preussischen Landwirtschaftsministerium stattfand, ergab, versprechen solche Anregungen gegenwärtig keinen Erfolg. Die finanzielle Lage der Regenunterhaltungspflichtigen Kommunalverbände ist zurzeit derart, daß sie sich in der Hauptsache mit einer einigermaßen ausreichenden Unterhaltung der Straßen begnügen müssen. Zu dem wünschenswerten Umbau und zum Ausbau von Straßen mit Dauerdecken können auch bei Berücksichtigung der Kraftfahrzeugsteuer die übrigen Mittel nicht flüssig gemacht werden.

Die Rückgabe.

von Orden und Ehrenzeichen.

Die Bestimmungen über die Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen sind nach wie vor in Kraft geblieben. Alle Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen sind, oder von den Besitzern schon bei Lebzeiten freiwillig erworben wurden, oder von den Hinterbliebenen noch erworben werden, sind nach dem Tode des Beliehenen an den Staat, der sie aus seinen Mitteln beschafft und den Beliebenen nur zu einem bestimmten Zweck verliehen hat, wieder zurückzugeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in Fällen, in denen rückgabepflichtige Orden und Ehrenzeichen aus irgendeinem Grunde nicht beigebracht werden können, die Erben des Beliehenen zum Ersatz des Wertes verpflichtet sind. Annahmestellen sind die Polizeidirektoren, die auch in Zweifelsfällen Auskunft erteilen.

NOVEMBER

30
MONTAG

Letzter Tag
unseres grossen
Jubiläum-
Verkaufs!

Bettjäckchen

reine Wolle, weiß mit pastellfarbiger Garnitur

2⁶⁵

Prima Flanell

moderne Streifen mit passendem uni

38,

Haustuch für Betttücher

mit verstärkter Mitte, 130 cm breit

1¹⁰

Unterkleid

Charmeuse, moderne Längen, mit Georgette-Motiv

2⁹⁵

Waffelhandtuch

1 Meter lang, mit fbg. Ind. Kanten und Streifen

48,

Damen-Schlüpfer

Kunstseide, leicht geraut

1⁴⁵

Afghalania

reine Wolle, prima Qualität, 130 cm, in modernen Farben

3⁷⁵

Herren-Oberhemd

moderne farbige Popelinstoffe, unterfütterte Brust, Bleifelder Fabrikat

3⁹⁰

Damenstrümpfe

reine Wolle, moderne Farben

1⁹⁵

Mantelstoff

reine Wolle, Vel-Diagonal, ca 130 cm breit, in mod. Farben

5⁶⁵

Herren-Schlafanzug

aus farbigen Flanellen und guten Zellstoffen

4⁹⁰

Hauskittel

Indantüren, mit hübschen Besätzen, amerikanischer Form

2⁹⁵

Crepe-Marocain

Kunstseide, in allen modernen Farben

1⁷⁵

Pullover

reine Wolle, prima Qualität, in vielen mod. Farben

5⁹⁰

Wuppertal
kauft bei

S&R
Winkel

BARMEN

Die Mutter des jungen Elmer

ROMAN
v. H. Guldens

Erstes Kapitel

Der Hofen war ein leuchtender grüner Teppich, und die Mittagssonne lag darauf in goldenen Warben. Unter den Blutbuchen standen die Pflöcke in voller Blüte.

Elmer Stupveand trug ein weißes Kittelchen und Sandalen aus weichem Leder. Mit kleinen Knien zog er ein hölzernes Pferd hinter sich her. Elmer Stupveand war drei Jahre alt. Das Pferd war ein wildes, ungezügelter, in seinen Röhren glänzte rote Lackfarbe, und ein zerbrochenes Vorderbein zeigte in der Haltung noch deutlich, daß niemand seinen verwegenen Galopp aufhalten konnte.

Der Vorrat der Kells trotzte mit schiefen Blicken nebender, er konnte das Pferd nicht leiden — dies beschädigte Stück Holz, das einen solchen Einfluß auf das Leben seines Herrn besaß.

Mitten auf dem Hofen stand eine blonde junge Frau, die in allem Geleite von Sonne und Sommerluft gleichsam selbst vergoldet erschien. Ein Helm aus Gold war das eng anliegende Haar, golden schimmerte die Baitscheide des schlichten Kleides, das die vollkommene Gestalt des Körpers preisgab. Dies war Elmer Stupveands Mutter. Sie breitete beide Arme aus. Das Pferd fiel auf die Breitseite. Die Welt war unendlich, war ganz angefüllt mit Glück. Elmer flog mit hellem Schrei mitten in dieses unermeßliche Glück hinein.

„Mein süßer Junge“, sagte Frau Stupveand. Sie küßte sein Gesicht, das die Farbe zarter Blütenblätter hatte, und das gelockte Haar, das vom gleichen Blond wie das ihre war.

Der Vorrat Kells machte ein paar törichte Sprünge, die durchaus nicht zu seinem strengen Wesen paßten. Schön war es in der Sonne. Die Geräusche des Alltags drangen nur spärlich in das behütete Blüten- und Grün.

„Wir bauen jetzt ein Zeit“, sagte Frau. Sie ließ weit hinten zum Treibhaus. Holte Stangen und Zweige. Sie hing ihren kostbaren Japanisch über das luftige Gebäude.

„So, hier wohnen wir.“

„Und das Pferd?“ sagte Elmer.

Der feurige Rapp hielt ebenfalls Einzug in das Zeit. Ein wenig eng war es. Der Vorrat Kells nahm einen großen Platz ein. Frau schloß die Augen. Wie wundervoll war es, hier zu der Stille zu liegen. Doch Elmer änderte plötzlich die Meinung. Er war jetzt selbst ein Pferd. Er wollte Ruder essen und Wasser trinken.

„Aber nein“, rief Frau, doch sie füllte am Gartenschlauch einen kleinen Elmer, um die Aktion nicht zu zerstören.

Wenn meine begeherten letzten Varraten noch hinein und trank schlappend. Dann legte er sein breitetes trübseliges Maul seelenruhig auf Frau'sen Boden.

„Derr Kellers, was tun Sie?“ Frau strich über die Seide und machte es noch schlimmer. „Sehen Sie bloß, was Sie da tun!“

Der Hund hob seinen biden Kopf. Nein, er hatte keine Angst, sie war nicht böse. Und Elmer lachte in hellen perlenden Tönen.

„Mein liebes, liebes Kind!“

Frau rief ihn an sich, sagte eine Menge zärtlicher unverständlicher Worte.

Auf dem weichen Gras hörte man keine Schritte. Aber Fräulein Corry kam, um Elmer zu holen. „Es ist seine Zeit.“

Elmer kräufte sich. Frau redete ihm gut zu. Aus Eilen und Schläfen machte sie ein wundervolles Märchen, aber Elmer gab wenig um diese Verlockungen. Er verlor sich jeden Widerstand.

Bis auf einmal Herr Marinus Stupveand da stand.

„Du gehst mit!“ sagte er kurz. Fräulein Corry sah irgendwie zufriedengestellt aus. Elmer und seine Mutter tauchten mit dem gleichen grauen großen Blick ineinander.

Frau zog den Japanisch herunter. Die Frauen verdingen sich.

„Wenn du geschlafen hast, spielen wir weiter, mein Liebling“, sagte sie.

Elmer ging ohne große Überzeugung mit. „Erziehung“, sagte Herr Marinus Stupveand. „Was sollen andere Leute davon denken?“

„Andere Leute sind Dummköpfe“, sagte Frau in aller Entschiedenheit, doch war weder Überhebung noch Mißmut auf ihrem zarten, schönen Gesicht.

Frau lag im Bett und wartete. Sie konnte sich dieses Warten nicht abgewöhnen. Immer wieder hatte sie die gleiche Angst wie in der ersten Zeit. Die Geräusche gab es doch in dem großen Hause. Unbestimmtes Knarren und Knaden. Dabei war es eigentlich totentst. Wie spät mochte es sein? Sie hatte alle Fenster weit offen. Deutlich hörte man das Meer. Es war ganz gut, so ohne Schlaf zu liegen und zu denken.

Unten in der Halle brannte noch Licht. Der Diener Dirk sah nach. Herr Stupveand wollte das so. Wenn es mal spät wurde, mußte doch jemand da sein, um ihm zu helfen. Wozu war das Personal da? Sie konnten ja auch sonst zur Zeit zu Bett gehen, aber wenn er später kam —

So brannten alle Kammern im Lichtkreuz, und der Diener Dirk wartete. Er hat gewiß längst alle Bettungen ausgelesen, dachte Frau.

Dann schlug es drei Uhr. Ting, ting, ting. Ganz schnell und hoch. Vielleicht war doch etwas passiert? Man konnte nie wissen. Aber dann klappte das Gartentor. Es kam plötzlich Leben in die Stille. Die große Treppe in der Halle knarrte. Eine Tür ging. So, nun konnte man einschlafen. Aber es wollte nicht mehr recht glücken. Am Himmel zogen unmerklich andere Farben auf. Die Reiter flogen schon aus.

Frau sah mit Elmer auf der Terrasse beim Frühstück. Weißes Porzellan mit großen blauen Füßen stand auf dem Tisch. Auf Elmers Tisch.

beide waren durch Schmetterlinge. Fräulein Corry kam.

„Derr Stupveand läßt bitten, daß der Junge ruhig ist.“

„Ist etwas?“

Frau stand mit erschrockenem Gesicht auf.

„Ich weiß es nicht“, sagte Fräulein Corry mit etwas Überlegenheit und etwas höflichem Bedauern. Frau ging nach oben, wo Herr Stupveand im dunklen Zimmer lag.

„Reißt dir etwas?“ fragte Frau besorgt.

Herr Stupveand murmelte etwas Unverständliches. Es war eine sehr schlechte Lust im Zimmer. Unwillkürlich hielt Frau den Atem an.

„Kann ich etwas für dich tun?“

Herr Stupveand stieß besser die Worte „Frank“ und „in Ruhe lassen“ hervor. Er drehte sich auf die andere Seite.

Frau ging leise hinaus. Sie seufzte. Dann ließ sie schnell wieder nach unten.

Elmer strahlte sie an, und Kells drängte seinen biden gelben Kopf an ihr Antlitz. Für diese beiden kam sie von einer langen Reise zurück. Ach, und man mußte den Reifestaub abschütteln.

„Kommt“, sagte sie, „wir gehen in den Garten.“

Am Abend war Herr Stupveand wieder gesund. Er ließ einen reichlichen Imbiß bringen. Er sprach von einer Verabredung, zog sein Dinnerjacket an und fuhr fort.

So war es nun oft.

„Ich mag Frau de Bruyn nicht leiden“, sagte Frau.

Herr Stupveand machte ein sehr korrektes Gesicht. „Es kommt im Leben nicht auf leiden und nicht leiden an, man muß Rücksichten nehmen.“

„Gewiß“, sagte Frau. Sie zog zu dieser ungewünschten Gesellschaft ein wundervolles Kleid an.

„Findest du das nicht etwas auffallend?“ sagte Herr Stupveand.

„Es ist doch ganz einfach.“ Frau sah sich im Spiegel.

„Du ziehst besser etwas anderes an.“

Ohne den Sinn zu begreifen, wählte sie ein anderes Kleid. Ihre fremdartige Schönheit blieb. Herr Stupveand war unzufrieden. Immer war er über irgend etwas an ihr unzufrieden.

De Bruyn führten ein großes Haus. Sie taten das mit Nachdruck. Alles schien wichtig, überladen, dreifach gesichert in exzessivem und ständig wachsendem Reichtum.

Frau suchte dieser Massigkeit freundlich zu begegnen.

„Ich sehe Sie oft mit Ihrem Kinde“, sagte Frau de Bruyn.

„Ja“, Frau leuchtete wie ein Licht.

„Glauben Sie, daß es gut ist, wenn man sich so viel mit kleinen Kindern beschäftigt?“ fragte Frau de Bruyn mit geheuchelm Interesse.

„Gewiß glaube ich das, dazu hat man sie doch.“

Frau de Bruyn lächelte nachsichtig.

„Sie sind noch sehr jung.“ Aber es klang, als meine sie „sehr dumm“. Frau sah sie ernsthaft an.

„Ich weiß, was ich tue.“

Frau de Bruyn lachte ein wenig und wandte sich an Herrn Stupveand.

„Was für eine originelle Frau Sie haben.“ Herr Stupveand schaute einen unfreundlichen Blick zu Frau.

„Später auf der Heimfahrt sagte er: „Ich muß dich noch sehr bitten, daß du dich etwas zusammennimmst.“

„Aber was habe ich denn gesagt?“

Sie erhielt keine Antwort. Schweigend fuhr sie nach Hause.

„War Frau viel allein? Sie wußte es kaum. Diese Jahre gingen so schnell vorüber. Mit Warten. Hauptächlich mit Warten. Sie war jung. Sie hatte Geduld. Das Warten war aber da, ganz im Unterbewußtsein.“

(Fortsetzung folgt.)



Wochenschein

Schwefelfreier Kautschuk.

Bisher hat die dem vulkanisierten Kautschuk dant seines Schwefelgehalts die recht lästige Eigenschaft an, viele Metalle anzugreifen. Bei der Herstellung elektrischer Isolierungen wurde diesem Umstand dadurch Rechnung getragen, daß man das Kupfer verzinnete. Neuerdings ist der Vorschlag gemacht worden, an Stelle des Schwefels beim Vulkanisieren des Kautschuks Trinitrobenzol zu verwenden. Die Nitrobenzole, die durch mehr oder weniger starke Einwirkung von konzentrierter Salpetersäure bzw. raucher Schwefelsäure auf Benzol entstehen, finden in der Farbstoffindustrie sowie bei der Erzeugung von Kohlenäther — Mirbanol, künstliches Bittermandelöl — Verwendung. Der unter Verwendung von Trinitrobenzol vulkanisierte Kautschuk greift die Metalle nicht an, eignet sich aber außerordentlich gut zur Herstellung elektrischer Isolierungen, da man ihn unmittelbar an Kupfer anlegen kann, ohne dieses zuvor verzinnen zu müssen. Ferner soll der elektrische Widerstand etwas geringer sein.

Praktische Weihnachtsgeschenke

in allen Abteilungen zu billigsten Preisen!

Strümpfe	
Damen-Strümpfe	95
Mako, Marke „Solid“	95
Damen-Strümpfe	1.40
Wolle mit Baumwolle plattiert	1.40
Damen-Strümpfe	1.95
reine Wolle	3.50, 2.95
Damen-Strümpfe	1.95
reine Wolle mit K'seide	3.50, 2.75
Herren-Socken	1.10
Wolle mit Baumwolle plattiert	1.25
Herren-Socken	1.75
reine Wolle mit K'seide	1.95
Herrenartikel	
Stehumlegekragen	1.00
Mako, 4fach, moderne Formen	3 Stück
Oberhemden	2.95
weiß, eleg. Einsatz, bestes Bielefeld. Fabr.	3.90
Oberhemden	3.25
farbig, Popeline und Zefir	4.50
Schlafanzüge	4.90
Flanell, beste Qualitäten	5.90
Binder	75
reine Seide, neueste Dessins	1.75

Schirme

für Damen und Herren

von 3.90 an.

Strickwaren	
Kinder-Pullover	80
ohne Arm, schön gemustert	95
Kinder-Pullover	1.25
mit Arm und Kragen	1.45
Kinder-Pullover	2.10
Strapazierqualität, schöne Farben	2.40
Herren-Westen	1.95
gerauht, grau und beige	1.95
Herren-Pullover	2.75
mit Arm, durchgemustert	3.75
Damen-Pullover	2.25
mit Kragen und Arm, durchgemustert	3.90

Morgenröcke

viele schöne Ausführungen und Farben

von 1.95 an

Damen-Westen	6.75
Wolle, auch für starke Damen	7.25
Damen-Westen	7.25
mit Russenkragen	10.—
Damen-Pullover	5.25
elegante Ausführungen	6.25
Herren-Westen	7.25
besonders groß	9.75

Wäsche

Damen-Trägerhemden	1.20
ringsum Handklöppel mit Motiv	2.10, 1.45
Damen-Nachthemden	2.95
Biber, mit Feston oder farbigen Besatz	3.60
Herren-Nachthemden	3.50
Biber oder Chiffon mit Paspel	4.60
Achselhemden	1.10
Chiffon, mit reicher Festongarnitur	1.55
Achselhemden	1.60
Biber, mit Feston	2.60
Damen-Schlafanzüge	3.75
Flanell oder Batist, moderne Macharten	4.50
Kinder-Schlafanzüge	2.10
uni Trikot, Marke „Schlaf wohl“	2.40

Schlüpfer u. Röcke

Damen-Schlüpfer	1.45
K'seide, gerauht, schwere Ware	1.60
Damen-Schlüpfer	1.55
K'seide, innen leicht gerauht	1.75
Damen-Schlüpfer	2.15
doppelt Mako, Ia Qualitäten	2.65
Prinzeß-Röcke	2.30
K'seide, innen leicht gerauht	2.50
Prinzeß-Röcke	2.75
garantiert maschenfest, K'seide	reine Wolle, gestrickt, besonders billig.
Schlüpfer u. Prinzeß-Röcke	

KLISCHAN

Elberfeld

Wall und Schloßersgasse.

UMBAU AUSVERKAUF

Samstag früh geht's los!

Restlose Räumung aller Strumpfwaren, Unterzeuge, Strickwesten, Pullover, Schürzen, Handarbeiten, Tisch-, Bett- und Leinwandtüche, Herrenartikel, Berufskleidung, Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Baumwollwaren, Schlafdecken u. Bettüberzüge

teils bis zu **60%** herabgesetzt
Ausverkaufspreisen

Marcks

Elberfeld, W. Rathenaustrasse 6

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Barmen Elberfeld
Köln Bochum Duisburg
Dortmund Essen



Durch Solidität,
Qualität u. Preiswürdigkeit
sind
Herde von Blume
gekennzeichnet:

Wir führen Herde
weiss emailliert mit
I. e. Verkleidung.

von Mk. **72.-**
an

Caspar Blume

Barmen

gegr. 1870

Elberfeld

Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg. Überall zu haben.

Weihnachts-Bäume

pr. Ware, an Händler, so lange der
Vorrat reicht, z. 45 Pfg. abzugeben.
Schmidt, W.-Elberfeld, Vogelsangstr. 2.

**Keine andere Weihnachts-
baum** ist so erfolgreich wie die Rettungsbaum.

**Die Perle
aller Qualitätszigarren!**



„Edgar“ 10 Pfg.

der stets steigende Umsatz beweist die Güte; mild und angenehm

Ferner empfehle ich:



„Märchenpreis“ 12 Pfg.

eine Spitzenleistung; mild und blumig

WEIHNACHTSPRESENTKISTCHEN
in entzückenden Aufmachungen von RM. 1.- an aufwärts

Ernst Mühlensiepen

Über 100 Filialen

Filialen in allen Städten des Bergischen Landes

So billig verkauft Ulrich

aber Sie müssen schon eine Treppe zur Etage steigen. Prüfen Sie dieses Angebot genau und überzeugen Sie sich an Hand der Qualitäten von meiner unglaublichen Billigkeit.

Crep-Maroc

K'seide, ca. 100 cm breit,
moderne Farben,
mit kleinen Fehlern
Meter **1.65**

Waschsamt-Druck

gute Qualitäten
Meter 1.25, 95, **78**

Oberhemden-Stoffe

echtfarbig, Tricoline und
Oxford — neueste
Ausmusterung
Meter 1.25, 95, **78**

Mantelstoffe

reinwollene Qualitäten,
fabelhaft billig
Mtr. 5.90, 3.80, 2.95, **1.95**

Für fescche Mäntel

hochwertige reinwollene Quali-
täten, in den letz-
ten Neuheiten
Meter 9.75, 7.90, **5.75**

Rauchjacken-Stoffe

mit und ohne Abseite, in mol-
ligen Qualitäten,
Meter 8.50, 6.90, **4.90**

Bettdamast

wundervolle Qualitäten,
modernste Muster
Meter 2.75, 1.95, **1.25**

Haustuch

für Bettücher, 150
cm breit, schwere
Ware Meter **78**

Bettücher

schweres Haustuch
150/225 cm groß
Stück **1.25**

Damast-Tischtücher

schneeweiß gebleicht,
volle Größe
Stück 2.65, **1.95**

Tafeltücher

130/300 cm groß, la Reinleinen,
Bielefelder Fabrik
Stück **9.50**

Kaffeedecken

Riesen-Auswahl in ganz neuen
Mustern,
unglaublich billig
1.95, 1.25, **75**

Ulsterstoffe

in Fabrik-Kupons, reinwollene
Qualitäten,
Sensationspreis
Meter **4.00**

Kieler Tuche

meine bewährten
Qualitäten, 145 cm
br., Meter 5.75, 4.90, **3.25**

Wetter-Loden

tragfähige, solide Qualitäten,
150 cm breit, Meter
4.90, 3.90, 2.90, **1.80**

Ulrich

WUPPERTAL - BARMEN
WERTHERSTR. 13

Bekanntmachung!

Die Kleider-Fabrik

Wolf & Bamberger

Elberfeld, Hofaue 67 (Ecke Wasserstr.)

seit 50 Jahren bestehend, soll so schnell wie möglich

liquidiert

werden. — Die noch sehr großen Vorräte

Burschen- u. Knaben-Ulster u. Anzüge

u. s. w.

Kieler- u. Loden-Mäntel (auch für Mädchen)

werden direkt an **Private**

zu und unter **Fabrik-Preisen** abgestoßen.

Rest-Kupons Stoffe ebenfalls fabelhaft billig!

Sonnabends durchgehend geöffnet!

Achten Sie genau auf **Elberfeld, Hofaue 67** (Ecke Wasserstr.)

Spielwaren

Große Ausstellung in der ganzen ersten Etage unserer Häuser.

Musikdosen	45 u. 25.5	Lotto	45 u. 25.5	Stickkasten	45 u. 25.5	Feuerwehr-Auto	45 u. 25.5
Metallophone	45 u. 25.5	Domino	45 u. 25.5	Puppenwagen	45 u. 25.5	Garagen	90 u. 45.5
Regelspiele	45 u. 25.5	Mosaispiele	45 u. 25.5	Waschtische	45 u. 25.5	Flieger	90 u. 45.5
Bilderbaukasten	45 u. 25.5	Tipoli	45 u. 25.5	Kaffeeühle	45.5	Zeppeline	90 u. 45.5
Holzbaumkasten	45 u. 25.5	Rechenmaschine	45 u. 25.5	Bügeleisen m. Untersatz	45.5	Kämpfende Kähne	45.5
Metalbaumkasten	45 u. 25.5	Maltafel	45 u. 25.5	Ladenkasse	45.5	Kämpfende Indianer	45.5
Holz-Modellbaukasten	90 u. 45.5	Spielmagazin	90 u. 45.5	Puppenstuben-Lampen	45.5	Karussell mit Werk	90.5
Stofftiere	45 u. 25.5	Tischtennis	90 u. 45.5	Kinderbesen	45.5	Eselreiter	90.5
Holzpferde	45 u. 25.5	Croquette	90 u. 45.5	Wiegewaagen	45 u. 25.5	Kollglocken	45 u. 25.5

Puppen

Puppen fein gekleidet, mit Schlafaugen 90 und 45.5
 Künstler-Puppen fein gekleidet ... 4.90 bis 45.5
 Laupuppen mit Stimme 2.90 und 1.90

Baby mit Schlafaugen 9.50 bis 45.5
 Celluloid-Baby 7.50 bis 25.5
 Stoff-Puppen 90 und 45.5

Dampfmaschinen
 feinste Fabrikate ... 45.- bis 90.5
 Modelle ... 7.50 bis 25.5
 Transmission. 45 u. 25.5

Eisenbahnen
 auf Schienen mit Werk... 17.50 bis 90.5
Elektrische Eisenbahnen
 mit Transformator... 19.58

Kinos ... 24.50 bis 90.5
Laterna magika
 ... 9.50 bis 90.5
Filme und Bilder.

Mechan. Spielwaren
 mit guten Werken ... 5.50 bis 25.5
Automobile
 mit Werk ... 9.50 bis 25.5

Schaukelpferde aus Holz, Flusch u. Fell 35.- bis 3.90

Puppenwagen ... 19.50 bis 2.90
 Milchkippenwagen mit Stoffpferd und 6 Kanari ... 1.90
 Turnapparate ... 4.50 bis 90.5
 Gitterschaukel ... 3.90 bis 1.90
 Schaukelstuhl mit Pferdeköpfe ... 3.90
 Festungen ... 9.50 bis 45.5
 Puppenstuben ... 5.50 bis 45.5
 Kaufstände u. Läden 25.- bis 45.5

Muschbären ... 4.90 bis 45.5
 Werkzeug-Garnitur. 4.90 u. 45.5
 Laubsäge-Garnitur. 2.90 u. 45.5
 Schiefspiele ... 2.90 bis 45.5
 Gewehre mit Gummipfeil 90 u. 45.5
 Schaffner-Garnituren 90 u. 45.5
 Roulette ... 90 u. 45.5
 Fachkasten ... 45 u. 25.5
 Klaviere ... 2.90 bis 25.5

Karton Möbel ... 3.90 bis 25.5
 Kinderherde ... 3.90 bis 25.5
 Kaffee-Service ... 3.90 bis 25.5
 Kaufladen-Artikel:
 Netzbeutel mit 10 Teilen 25.5
 Telefone ... 45 u. 20.5
 Puppenschaukel ... 45.5
 Puppenbetten ... 45 u. 25.5
 Papier-Abreißer ... 45 u. 25.5

Ziehharmonika ... 4.90 bis 45.5
 Zither ... 2.90 bis 90.5
 Geigen ... 2.90 bis 45.5
 Holzautos ... 90 u. 45.5
 Postwagen ... 90 u. 45.5
 Frachtgespanne ... 1.90 u. 90.5
 Gespanne ... 90 u. 45.5
 Geschirrpferde ... 90 u. 45.5
 Weisoldaten Kart 2.90 bis 25.5

Pferdeställe ... 90 u. 45.5
 Straßenwalze ... 90 u. 45.5
 Eisenbahnbrücke ... 25.5
 Signalglocke ... 25.5
 Bahnhöfe ... 90 u. 45.5
 Tunnel ... 45 u. 25.5
 Kanonen ... 45 u. 25.5
 Trommel ... 45 u. 25.5
 Trompeten ... 45 u. 25.5

Märchen- und Bilderbücher

Gesellschaftsspiele ... 1.90 bis 25.5
 Bubiräder ... 12.50 und 9.50
 Dreiräder ... 17.50 und 12.50

Märklin- und Matador-Baukasten.
 Trittröller mit Gummirädern ... 9.50 bis 90.5
 Kollschuhe ... Paar ... 3.90

Freier Versand ins ganze Bergische Land.

M. BÄR

Ingrid Die Geburt einer Tochter
zeigen an
Gustav Söling und Frau Maria
geb. Esters
Wuppertal-Elberfeld, den 26. November 1931
Cäcilienstr. 14, z. Zt. Privatklinik Dr. Weitz, Wittenstr.

Mittwoch abend 10½ Uhr verschied unerwartet nach längerem Leiden meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Wittland
Meta geb. Viebahn

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Wittland
Meta Simon geb. Wittland
Hedwig Wittland
Erika Wittland
Doris Simon als Enkel.

Elberfeld, Schmalkalden, Eller, Pau, Herford,
Bahnhofstr. 42. den 25. November 1931.

Die Beisetzung findet am Montag 26. Nov. um 14 Uhr 45. von der Kapelle des luth. Friedhofs am Breiten aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Wwe. Carl Rompf und Kinder.
Wuppertal-Barmen, den 26. November 1931. 1972a

Statt Karten.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Ableben unserer lieben Verstorbenen sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Unger sowie dem Frauenverein, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Heinrich Wilke und Kinder.
Blomhardsbach, den 27. November 1931. †

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Kaiserslautern, 26. November 1931.

Im Namen der Angehörigen:

Carl Happersberger.

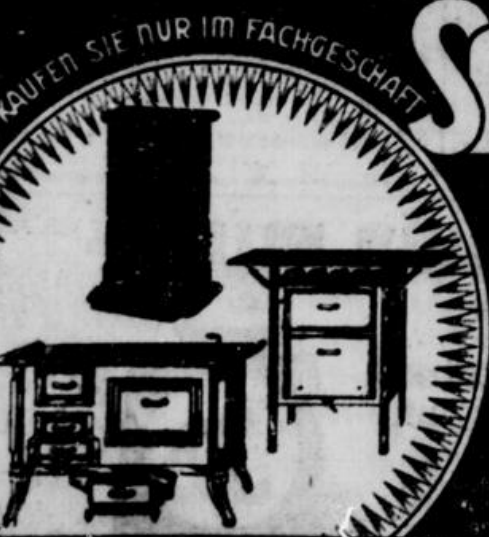
Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Das führende Fachgeschäft

Ofenhaus



Sonderhoff Meiermeister

Wuppertal-Elberfeld, Rathenaufstr. 29

Was ist besser:

50 Radierdingen für 5 Mk.
Radierer-Dauer-Klinge
Es ist Ihnen nicht bekannt, was die Radierer-
Klinge des 20. Jhdts. ist? Sie haben in Ihrer
Hand eine Klinge, die Sie nicht mehr
wechseln müssen, sondern die Sie
nur abwaschen müssen. Sie ist
aus einem Stück Metall, ist
unverwundbar und ist
immer scharf.

Fachgeschäft
Lütters

W.-Elberfeld, Turmhof, 4

Stets Goldschmiede- Kauf am Lager!

Neue silberne Herren- und Damen-
Armbänder, 14 Kar. M. 12.-
Goldene Trauringe, 14 Kar. M. 12.-
Schöne Brillenringe M. 12.-
Große Auswahl in neuen und gebrauch-
ten goldenen Herrenarmbändern mit Sprün-
ge, goldenen Damenarmbändern, goldenen
Brillenträgern, goldenen Herren-
ketten, Armbänder, silberne Körbe etc.
verkaufte nach Gewicht, wie schon lange
bekannt, alles unter Garantie.
— staunend billig. —

T. Loosor, Elberf.
nur Kipdorf 108 L., Fernruf 205 27.

Der jetzigen schweren Zeit Rechnung
tragend, habe ich meine

Bedienungspreise bedeutend ermäßigt!

Haarschneiden 75 Pfg.
Friseur 1.25 Pfg.
Waschen 1.25 Pfg.
Wasserwellen 1.25 Pfg.
Waschen und Wasserwellen 1.25 Pfg.
Dauerwellen von 4.50 bis 8.- Mk.
in bester Ausführung.

Mentz
Spezial-Damen-Frisiersalon
Elberfeld, Kölnerstraße 14.
gegenüber dem Gymnasium, Tel. 237 18.

**Med. Bäder,
Bekleidung,
Sportutensilien**
In Verbindung mit
Jugend-Restaurant
Güterhof
Bismarckstr. 14. I.

Solen

extra stark, befon-
ders billig von

1.75 Mk. an.

Samm,
G. Nölsch 22. 6302

Neu eröffnet!
Massage
Rally Graf,
ärztlich geprüft,
Gut. Behr. 19.11.
Ging. Schöngasse.

Neu! Neu!
Massage
Rally Bierbaum
ärztlich geprüft,
Gut. Behr. 19.11.
Ging. Schöngasse.

Pullover,
ganz neu, Modert.
besonders billig und
1. Teil reine Wolle.
6.90, 4.50,
2.75, 1.95.

S. a. 223 223
G. Nölsch 22. 6302

Sie finden bei mir die schönsten
Muster der Qualitätsfirmen:

Bruchmann, Wellner,
Württemberg.



Für den Estlich
ein feines, 90 gr
versilb. Besteck
mit rostfreien Klin-
gen, neues Barock-
Muster, 72 Teile,
komplett nur 115.-

Rob. Berns

W.-Barmen, Wertheimstr. 39-41

Nähmaschinen Mk. 130.-

Weltmark. Fabriken, ohne Maschin-
Verkauf, Motor frei Haus, Bedienung
BRI. 1.50, Schlingenschnitt 1. Bedr. 2.50
Furtur im Hause folgendes, Witwe
nehme in Belg. King B 6306 & Co.

Albert v. Kraft
Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Frise geschossene Hasen . . . Pfd. 6.50
Hasenrücken Pfd. 1.50
Hasenkeulen Pfd. 1.40
Pfeffer vom Gans Pfd. 1.10
Fischbraten Pfd. 0.70
Hirscheule ob. K. Pfd. 1.00
Reheulen von 1 Pfd. an Pfd. 1.00
Wildkaninchen Stück 1.50
La Suppenhühner Pfd. 1.-
La junge Hühner Pfd. 1.00
La Mastgänse Pfd. 1.20
La Mastenten Pfd. 1.20

Albert v. Kraft

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Albert v. Kraft

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Barmen, Heubrich 2, Tel. 30142.

Sind Sie gerüstet, Herr Alligator...

Hallo — hallo . . .
Markwürdig — auf allen schon eingegangenen
Wunschzetteln steht der Name „Alligator“ —
ist auch verständlich, denn eine moderne „Alli-
gator“-Handtasche bereitet viel Freude . . .
Schöne Ledertaschen liegen in Ihren Fenstern
aus — entzückende Dinge für wenig Geld —
bin selbst erstaunt, wie Sie solche Qualität so
billig verkaufen können. —

ALLIGATOR

der Name für gute Lederwaren

WUPPERTAL-ELBERFELD

Herzogstraße 36 Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Herzogstraße 36

Ecke Fouriersgasse

Der Wand 1932

-Kalender

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

Der Wand 1932

-Kalender

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal ist fertig-
gestellt und zum Preis
von 10 Pfg. bei unseren
Böden und in neuen Ge-
schäftsstellen zu haben.

asse zu kauf. ges
Normal, 11 Liter
Sensler, ca. 3.100
mind. 2 U 10, ca.
get. mind. NP 32
Topp.-I-Träger,
Jann 1q, 4 Topp.-
u. mind. 5,6 dm l.
be: ca. 4,50 cm
ren (8,15 ml u)
Zahlung, mind.
ca. 2,25-2,25
wieand, Sement
Heller etc. etc.
et. Anichole,
N 317 Patrone

Städt. Bühnen Wuppertal
 Samstag den 28. November.
 Barmen: 8 bis 10. Vorst. für die Freie Volksh. Gr. 1. Preis 11. Schnittler.
 Abend: Die Frau mit dem Dache.
 Die letzten Masken - Abschieds-souper. Kartenausgabe in den Geschäftsstellen. Öffentl. Karteverkauf für Nichtmitglieder an der Theaterkasse.
 Elberfeld: 8 bis 10. Preis 11. Einmaliges Gastspiel Ganghofer-Thoma-Bühne. Leitt.: Gebr. Schultes, Eger am Tegernsee.
 am Tegernsee: Kältebergergeist, Volksstück von Max Mohr.

Im Salamander
JOSEF METH
 Heute und täglich 8.15 Uhr:
Der ewige Rockzipfel
 Lustige Komödie in 3 Akten. 1116
 Im Salamander hat Rauschen gestalltet.

BAVARIA
 Das große Tanzspiel
„Im Puppenladen“
 und Brill. Varieté!
 Nachm.-Gedeck:
 Kaffee, Tee oder Schok. und
 Torten mit Sahne nach Wahl
 einschließlich Bedienung 1.10
 und Eintritt. — Km.
 Tägl. 4 u. 8 Uhr

Nerother-Abend
 Samstag 28. 11., Aula Barmen,
 Sedanstr., 20 Uhr. Eintritt 30 Pfg

Allen meinen Freunden und
 Bekannten zur gefl. Mitteilung,
 daß ich mein
Restaurant „Nordstern“
 Elberfeld, Wiesenstr. 17,
 wieder selbst übernommen
 habe. Gleichzeitig empfehle ich
 meine gemütlichen renov. Räume,
 Gesellschafts- u. Saal für Fest-
 lichkeiten und Vereine.
Hermann Kracht.

Kasseler Rippsteak
 mit Gedeck, billig!
Hugo Berg
 Fleischwarenfabrik - Verkaufsstelle
 Elberf. Neustraße 13, B. Wupperstraße 10

UFA PALAST
 BARMEN
MODERNES
 THEATER-ELBERFELD

Sender-Vorführungen
 in Elberfeld und Barmen gleichzeitig
SONNTAG vormittag 11 Uhr

Seeschlachten
 des Weltkrieges
 Bei Cerenel
 Am 1. Nov. 1914 ein deutscher Sieg!
 zerstoßte Vize-
Admiral Graf v. Spee
 den Nimbus englischer Unbesiegbarkeit.
 Untergang der „Moumouth“ und „Good Hope“

Die Todesfahrt
 an den Falklandinseln

Die Schlacht
am Skagerrak
 wie sie wirklich war.

Auslaufen und Angriff
 der deutschen Flotten.
 Minenschiff-Flotten und Kampfschwerer.
 Antirumende Torpedo-Boote; U-Boot-Kampf.

Schlachtkreuzer Indefatigable sinkt ab
 Queen Mary wird zusammengeschossen
 Invincible und Defence fliegen in die Luft
 Panzerkreuzer Warrior geht in Brand
 Wir verlieren unsere „Wiesbaden“
In Nacht und Pulverdampf
versinkt die größte
aller Seeschlachten!
 Die Jugend hat Zeit! - Karten-Verkauf

Stadttheater Elberfeld
 Samstag den 28. November, abends 8 Uhr
Einmal. Gastspiel der Ganghofer-Thoma-Bühne
 Leitung Gebr. Schultes, Eger am Tegernsee
„Kältebergergeist“
 Volksstück in 3 Akten von Max Mohr.
 Eintrittspreise Mark 0.80 bis Mark 4.—

Konzertgesellschaften Wuppertal
2. Symphonie - Konzert
 Samstag d. 28. November, 8 Uhr. | Montag den 28. Novbr., 8 Uhr.
 Concordia BARMEN: | Stadthalle ELBERFELD:
Meta Hagedorn | **Willi Stross**
 (Hamburg) | (Berlin)
 Mozart: Symphonie in D-dur | Hindemith: Konzert für Streicher
 („ohne Menuett“) | und Blechbläser (West-
 Brahms: Gesänge für Frauenchor | deutsche Erstaufführung)
 mit Begleitung von zwei | Barh: Sonate für Violine allein
 Hörnern und Harfe | in C-dur
 Schubert-Liszt: Wander-Fantasie | Barh: Violinkonzert in E-dur
 Beethoven: VII. Symphonie.
 Dirigent: **Franz von Hoesslin**
 Nummerierte Karten von 80 Pfg. an bei Schreiber & Reimann, Königs-
 gen, Witteborg. Verkehrsverein, Baedeker, Hartmann, Küpper, h103

KURHAUS Das neue Heilbad am Rhein
Wiedereröffnung
 14-tägige Kur zum Festpreise von R.M. 130.—
 (einschl. Thermalbäder, Trinkkur, Kur-
 taxe, volle Pension u. ärztl. Untersuchung;
 ständig über 20 Kurgäste im Hause)
 Sämtl. Zimmer mit dir. Zug z. Badehaus.
DEN GANZEN WINTER GEÖFFNET

KULTUR-FILM
 ABTEILUNG des C.V.J.M.
 im Evangl. Jugendhaus
 Elberfeld Bergstr. 50

Der Evangelimann
 Ein Filmschauspiel nach der gleichnamigen Oper
 von Wilhelm Kienzl.
Die Eifel Kulturfilm.
Der Affe ist los Lustspiel.
Wochenschau Berichterstattung
 aus der ganzen Welt.
 Vorführungsstage: Von Samstag 28. Nov. bis
 Dienstag 1. Dez. 1931. — Samstag und Sonntag nachm.
 4 Uhr besondere Jugendvorführungen. — Anfang des
 Konzerts 7½ Uhr. Anfang der Vorführungen 8 Uhr.
 Die Musik wird ausgeführt durch Mitglieder unseres
 Streichorchesters. — Eintrittspreise: Vorder-
 platz 40, Hinterplatz 20 Pfg. — K135
 Der Reinertrag ist für unsere Jugendarbeit bestimmt.

Film-Palast Westfalia
Deutsche Märchen und Sagen I
 Eine Freude für Jung und alt.
 Samstag, 28. | nachmitt. 2 Uhr:
 Sonntag, 29. | je eine Vorstellung!
Schneewittchen
und die sieben Zwerge
 sind persönlich auf der Bühne!
PROGRAMM:
 Märcheninfonie — Schneewittchen, geführt
 von den Zwergen, zieht in das Theater ein
 — Schneewittchen begrüßt die Kinder —
 Prolog: „Was Großmutterchen erzählt“ —
 „Wenn es schummert auf der Welt, steigen
 Engeln vom Himmelst“ — Das Filmpiel
 „Schneewittchen“, der größte und schönste
 deutsche Märchenfilm — Im Reiche des
 Zwergkönigs Laurin — Mutzi-Putzi, ein
 lustiges Abenteuer und das Beiprogramm.
 Preise: Kinder RM. 0.50, 0.50, 0.70,
 Erwachsene RM. 0.50, 0.70, 1.00

Film-Palast Westfalia Barmen
Drucksachen für Industrie u. Handel,
 Werbeblätter nach
 Künstlerentwürfen
 illustrierte Kataloge
 Preislisten — Anfertigung
 von Entwürfen
 t. Werbe-Drucksachen.
W. Girardet, Essen.

Es ist überall bekannt
**Ortsumm-
 Einigung**
 Ein Stoff und Billigkeit im Einigungsfarm Lom!

19.00 **Ortsumm - Velfast**
 Stoffe, die sich fragen, Robhaarver-
 arbeitung, Kunstseiden-Ausstattung
 Mk. 23.— 26.—
29.00 **Velfast und Polntot**
 in fadelloser Beschaffenheit, mo-
 derne, wie auch solide Musterungen
 Mk. 34.— 38.—
42.00 **Velfast und Polntot**
 vornehm ausgestaltet,
 vorzügliche Qualität
 Mk. 48.— 54.—
63.00 **Velfast und Polntot**
 bewährte Qualitäten, in
 sehr guter Verarbeitung
 Mk. 68.— 74.—
88.00 **Velfast und Polntot**
 feinste Modelle in über-
 ragend guter Ausstattung
 Mk. 98.— 105.—
14.80 **Ortsumm - Oluzio**
 erprobt starke Stoffe, gute Zutaten,
 solide Robhaar-Verarbeitung
 Mk. 16.80 19.50
28.00 **Ortsumm - Oluzio**
 reines Kammgarn, blau und farbig,
 moderne Farben, 1- und 2-reihig
 Mk. 34.50 38.—
48.00 **Ortsumm - Oluzio**
 erstklassige Fabrikate in
 modernen Musterungen
 Mk. 58.— 68.— bis zu den feinsten Modellen

Ortsumm
 BARMEN UND SOLINGEN
 Die besten Stoffe und Billigkeit im Einigungsfarm Lom!